



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

Am fünfften Sonntag in der Fasten Iudica, deß Leydens Christi. Johan. 8.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

schwarz / vnnnd gleich als ein Lehre / nichts beständig bleibend: Also ist alle Ehr diser Welt / sie erwachse / oder komme her wo sie wolle / eintweder durch wahre Tugend / oder auß der Welt Güter / so ist doch nichts dann ein Schatten / vnnnd etwas vergebens auß allein der Meynung bestehend. Welchen hungert er vermeynt er esse / der würde nicht ersättigt / dann die Speiß ist die Substanz. Welcher begert vnnnd vermeynt geehrt zu werden / wann er doch schon nicht geehrt wirdt: erfreuet sich eben so wol / als wass er geehrt wurde / dann die Ehr ist nichts dann ein Opinion.

Euangelium am fünfften

Sontag in der Fasten / der auch
deß Leydens Christi vnd Iudica genen-
net wirdt. Johannis am 8.



Ander zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden / vnnnd den Fürsten der Priester. Welcher vnder euch kan mich einer Sünd zeihen: So Ich euch aber die Wahrheit sage / warumb glaubt ihr mir nit? Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort / darumb höre ihrs nit / dann ihr sendt nit von Gott. Da antwor-
teten die Juden vnnnd sprachen zu ihm. Sagen wir nit recht / daß du ein Samaritan bist / vnd hast den Teuffel bey dir? Jesus antwortet / Ich habe keinen Teuffel / sonder Ich ehre meinen Vatter / vnnnd ihr habt mich geuehret. Ich suche nit mein Ehr. Er ist der sie suchet / vnd richtet.

iptuarium
pletoni
VII
ZZZ

richtet. Warlich Warlich sage Ich euch / so jemand mein Wort
wirdt halten / der wirdt den Todt nit sehen ewigklich. Da sprachen
die Juden zu ihm: Nun erkennen wir daß den Teuffel hast. Abraham
ist gestorben vnnnd die Propheten / vnnnd du sprichst / so jemand mein
Wort hält / der wirdt den Todt nit schmecken ewigklich. Bistu dann
mehr dann vnser Vatter Abraham / welcher gestorben ist: vnnnd die
Propheten seynd gestorben. Was machst auß dir selber? Jesus ant-
wortet. So ich mich selber ehret / so ist mein Ehr nichts. Es ist mein
Vatter der mich ehret / welchen ihr sprecht / er sey ewer Gott vnnnd
kennet ihn nicht / Ich aber kenne ihn / vnnnd so ich würde sagen / Ich
kenne ihn nicht / so würde ich ein Lugner / gleich wie ihr sendt: aber ich
kenne ihn / vnnnd halte sein Wort. Abraham ewer Vatter ward fro
daß er meinen Tag sehen solt / vnd er sahe ihn / vnnnd frewet sich. Da
sprachen die Juden zu ihm: du bist noch nit fünffzig Jar alt / vnd hast
Abraham gesehen / Jesus sprach zu ihnen / warlich warlich sage Ich
euch / ehe dann Abraham war / bin Ich. Da huben sie Stein auff /
daß sie ihn würffen. Jesus aber verbarg sich vnnnd gieng zum
Tempel hinauß.

Moralische vnnnd sittliche Abtheilung dieses
Euangelij / inn acht Theyl.

- I. Welcher vnder euch kan mich einer Sünden straffen? Von der
Schand / Vnerbarkeit vnnnd Schwäre der Sünden.
- II. Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort / darumb höret ihr
nit / dann ihr sendt nicht auß Gott. Von dem Worte Gottes zu hören.
Sagen wir nicht recht / daß du ein Samaritan bist / vnnnd hast
den Teuffel bey dir? Hat er ihnen geantwort. Ich hab keine Teuffel.
Von der Schmach vnd vbelnachreden geduldiglich zuleyden.
Ich such mein Ehr nit. Er ist der sie sucht / vnnnd richtet. Von der
schuldigen Ehr CHRISTI vnnnd seiner Diener in diesem Leben / vnd von dem
Gerichte GOTTES wider die Verächter.
- V. So ich mich selber ehret / so ist mein Ehr nicht. Wider die Begyr-
eygens Lobs.
- VI. So jemand mein Wort wirdt halten / der wirdt den Todt nicht
sehen ewigklich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir /
daß du den Teuffel hast. Wider ein böses vnnnd freches Gerichte wel-
ches alle Ding in den ärgsten Theyl Interpretiern vnd auslegen.
Da huben sie Stein auff / daß sie auff ihn würffen. Wider
den Zorn.
- VIII. Jesus aber verbarg sich / vnnnd gieng zu dem Tempel hinauß.
Vierfache Lehr. 1. Von dem Ampt warer Lieb. 2. Von Wässigung zu hal-
ten in Gwalt. 3. Aigne Schmach vnnnd Vnbild nit zurechnen. 4. Daß man
die personliche Verfolgungen kan ablegen.

Außle

Auflegung des ersten Theils dieses

Euangelij.

Welcher aus euch kan mich einer Sünden zeihen.

Es ist ein moralisch sittlicher Ort vnnnd Stell / vnnnd der Schand / Vnerbarkeit vnnnd Messigung zuhalten. CHRISTVS der HERR / welcher menschliche Schwachheit außgestanden / die Armut bekent hatt / hat die Opinion vnnnd Meynung nit entschuldiget / als ihme sürgeworff worden / das er nicht hat lernen die Buchstaben kennen / hat sich allein ob der Sünd oder der Argwohn der Sünden entsetz. Er fordert aus die Widersacher / Neidige vnnnd Vbelnachredenden / das ist / die aller augenscheinlichsten. [Welcher vnder euch / wirdt mich einer Sünden / oder Maul / oder Schandstuck auffgetragen werde: [dann ein solchen hohen Priester gezimbt sich vns zuhaben / heylig / vnschuldig / vnbesleckt von den Sünden abgeseindert / vnnnd höher werden dan die Himmel seynd.] Diser H. Pabst hat vns mit seinem Gottesdienst geheyliget / das auch wir heylig wären / vnschuldig vnnnd vnbesleckt. [Dann mit einem Opfer hat er in ewigkeit vollendet die geheyligheit / dann der heylig / vnnnd die da geheyliget werden / seynd alle auß einem. Dann er sein selbsten für vns geben / das er vns erlöset von aller Bosheit / vnnnd ihme ein angemeines Volk reyniget / Nachfolger der guten Wercken.] Letzlich / [welche er verordnet hat / das sie gleichförmig seyn solten dem Ebenbild seinem Sohn / dieselbig hatt er kreuffen / gerecht / herrlich vnnnd groß gemacht.]

Derohalben sollen auch wir vns / als die wir von CHRISTO vnserm Erlöser geheyliget / als eines solchen Hauptes Glieder / einem solchen herrlichen Ebenbild gleichförmig ab der Sünd entsetz / verfluchen vnnnd verdammen: [Gleuche die Sünd / als vns dem Angesicht der Schlangen /] sagt der Weise Mann. Vnd sihe was die Sünd sey / was für ein Sucht / was für ein Schrecken / was für ein Schand. Die Sünd wirdt allem Guttent entgegen gesetzt / den Nuslichen / Ehrlichen / Gefälligen / derowegen ist die Sünd das höchste Vbel. Den Nuslichen wirdt entgegen gesetzt / sintenmal das selbigen sehr schädlich / deshalben das sie vns des höchsten Guttts beraubt / welches GOTT ist. [Ewer Missethaten haben vnder scheiden zwischen mir vnnnd euch.] Was ist das für ein vnaußsprechlicher Schad? Zugleich wie wider ein Wittfrawen jederman sich außspricht / dieweil niemand verhanden der ihr beystehet oder beschütze: Also alle Creaturen sehen auß wider die Seel GOTT zugeeignet: [welche mein Seel suchten / haben einen Raht beyeinander beschloffen / sprechend: GOTT hatt ihr verlaßten / verfolget vnnnd greiffe ihn an / dann es ist niemand der ihn erlöse.] Gleich wie ein Schiff / welches / wann das Ruder / Segelbaum / vnnnd Regent hinweg genommen / durch ein grosses Ungewitter hin vnnnd wider getrieben wirdt / den Wällen vnnnd Winden weichen / da vnnnd dorthin bewegt / lastlich an einen Stock angestossen / wirdt zerbrochen. Gleich wie ein Statt von den allergewaltichsten Feinden beleget / vnnnd mit keiner / weder der Landtsknecht oder Mauren Hilff vnnnd Auffenthalt vmbgeben / inn welcher auch inwendig die Burger selbsten mit feindlichen Haß / vnder einander zu wider vnnnd streiten ist nach der Blindung. Gleich wie einer Junckfrawen vbertrefflich Schöne vnder einem Hauffen Jüngling ihr Leben vollbracht / welcher Sitten / auch ein vnzertrenntlicher Gefärt / ihr leiblicher Bruder hieng / aber also böß vnnnd vnfrumb / das er dieselbe allzeit zur Schandt anreisset / diser ersiert vnnnd wandlet in einer grossen Gefahr zu schwächen. Eben auff dise Weis / die Arm elende Seel / die GOTTES Freundschaft vnnnd Gnad durch die Sünd entsetz / die wirdt vnzählich vielen Wellen der Versuchung außgelegt / dem Schiffbruch nahe / wirdt von ihren Feinde dem Teuffel / Welt vnnnd Fleisch zurauben / zum Raub geben / wirdt auch den greulichē Teuffel / inn dem solches auch das leiblich Fleisch versorgt / zuschwächen / seyl gebottē.

El ij

Zus

Die Vngesalt vnnnd Schand der Sünden. Ioan. 6.

Heb. 71

Heb. 30. & 41

Tit. 2.

Rom. 8.

Eccli. 21

Die Sünd ist schädlich vnn verdamlich.

Esa. 29. Gleichnuß.

1.

Psal. 29.

2.

3.

4.

ipularium
pletoni
VII

5.

Zugleich wann ein König von dannen verzeyt/alle/welche im Hoff verfiern vnd wohnen/ so ziehen sie zugleich alle anheymliche des Königs darvon/ vnd wirdt der Raht anderstwo hin gelegt: Also auch wann GOTT von der Seelen weicht/so verlaßsen dieselben alle Engel Hütter/vnnd Freund der Himmlischen Hoffhaltung/dz noch mehr auch alle gute Werck/welche er theyls im Stand der Gnaden gethan/die er theyls jekunder stlicher Weiß vollbringet/die mangeln bey GOTT alles Lohns/ werden auch alles Verdiensts außgeleert. Also sagt der Prophet: [Wann der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abkehret vnnd vnbillichs handelt/ so sollen aller seiner Gerechtigkeit/die er gethan hat/nimmermehr gedacht werden.]

Ezech. 18.

6.

Hom. in Psal. 33.
Ioseph de bel-
luludaico lib.
7. cap. 18.

Von der Himmlischen Hoffhaltung was wir gesagt haben/ lehrt der H. Basilius: [Gleich wie der Rauch die Vinen vertreibt/ vnnd ein abscheulicher Gestank die Tauben verjaget/also vertreibt den Engel vnser Leben Behüttern ein vbelשמעק de Sünde.] Fürwar da Jerusalem von den Römern solte belagert werden/ (in welcher Belagerung/dieselbig verhört worden) ein wenig zuor ehe vnnd dann Despotianus mit dem Kriegsheer ankommen/ ist ein Stimm der Engel erhört worden. [Wir wollen von dannen einkehren.] Daß auch weiter vnns durch vnnd von wegen einer Sünd alle gute Werck verderben/vnd eynige Nus nit bringet/lehrt der Apostel mit diesen Worten. [Wann ich all mein Reichthumb/ zur Speiß der Armen außgeben wurde/vnnd so ich meinen Leib also dargeben wurde/das er brinnet/ (welche zwey die größten Werck der Tugenden seyn) [Die Lieb aber nit haben werde/] (von welcher ein jeder/so tödtlich sündigt außfällt) [so ist mir nichts nus.]

1. Corinth. 13.

Gleichnuß.

Zugleich wie ein Leibeigner/welcher alles was er wirckt vnd handelt/ seinem HERRN geschicht/der arbeitet nit in seinem/sondern in seines HERRN Nus: Also der Sündler er thu für guts was er wolle/dasselbig geschicht alles zum Dienst des Teuffels/des sen er wegen der Sünden ein Knecht ist/wie wir in einem andern Ort angezeigt haben.

Ioan. 8.

Gleichnuß.

Dann ein jeder der Sünd thut/ ist ein Knecht der Sünde.] Die Sünd aber ist ein Werck des Teuffels. Disem Schaden wirdt schwerlich einer mögen oder können ver gleichen werden. Wann ein Kauffman nach langer vnnd schwerlicher Schifffart/vnnd villeicht auß Indien selbst/mit vilen gebrachten Kauffmanschaften/ mit vil Silber vnnd Gold/ als balden auff einen Tag nach seiner ankunfft einem andern durch Spiel alles miteinander darlegt/ vnnd durch ein Wetteung oder einen Wurff im Brettspiel des ganzen seines Gwins Schaden thätte/ wurde nicht jederman disen Menschen für den größten Thoren vnnd zugleich aller elendisten außrufen. Inn disem Stand aber vnnd vil in einem bößern ist/der nach vilen Tugenden/mit grosser Müß vnnd Arbeit zusam gebrachte/des gleichen auch vil in dem Himmel zusam gehaupte Verdienst/so thut er wegen einer tödtlichen Sünden/kurzen Wollust/einen Schaden aller miteinander.

Hom. 35. op. imper.

[Dann zugleich wie ein Kriegsmann] (sagt der H. Chrysostomus) [wann er an dem ganzen Leib wäre mit Wassen bekleidet/ vnnd ein einigen blossen Theyl haben würde/ so ist ihm nichts Nus/ das er ganz bekleidet ist/wan er durch denselben einigen Theyl von einem Pfeil geschlagen wirdt/ sonder fällt also/ gleich als wann er ganz vnnd bloß gewesen wäre: Also ein Christenmensch/ wann er Gerechtigkeit thut/ vnnd in einem sündigen wirdt/der wirdt für einen Sündler gehalten/ also ob er ohn Vnderlassig sündiget hätte.] Dis Chrysostomus/ den Schaden nemblich des ewigen Lebens belangend/vnnd das Elend des ewigen Todts/ nach Laut des H. Jacobi: [Welcher in einem sündigt/ der ist aller mit einander schuldig.] Von diser Sach haben wir oben mehr gesagt. Ist derowegen nichts schädlichers als die Sünd. Der H. Cyprianus hat billich geschriben: [Dises seynd die Sündenden gefallen/ was der Schair vnnd

Iacobi. 2.

Serm. 5. de Lapsis,

hate billich geschriben: [Dises seynd die Sündenden gefallen/ was der Schair vnnd Nagel den Fruchten/ was ein trübes Gestirn den Bäumen/ was dem Viech ein vergiffte Verwüstung/ was den Schiffleuten ein grewliches Wetter.] Zerstreuet auch alle Frucht aller guten Wercken/ verzehret alle Reichthumben/ fürt den ganzen Menschen zum Verderben. [Alle Sünd ist gleich wie ein Schwerdt/ das zu beden Seiten schneidet/so es verwundet/so mag niemand heylen.] Sage die Schrifft. Vnd nemblich

Eccli. 21.

Nach so obereriff auff vilerley Weis vnnnd Weg dise Kranckheit die Sünd / alle andere Kranckheiten des Leibs / vmb welche zuheplen wir so sorgfältig seyn / das nichts drüber seyn mag. Zugleich wie dieses Wetter vil gefährlicher welches verbeut an den Porten anpfliffen / dann diejenige / welche abhält vom schiffen / vnnnd ein geringer Vbel ist / durch jrgend ein Verhinderung auff dem Weg abgehalten werden / dann zum End des Wegs / von der Statt / wann die Thor versperrt / aufgeschlossen werden. Also ein Tod / sünd / welches vns den Eingang des Himmels verbeut / ist vnendlich ein grössers Vbel / dann die Kranckheit des Leibs / die allein die Wirkung der Tugend verhindert.

Es solle sich auch keiner verwundern / wann auß jrgend einer Todtsünd / ein solz / che Mühseligkeit darzu komme / dieweil die Seligkeit zuerlangen nit nur ein Tugend / sondern die Haltung viler Gebott nothwendig seye. Dann die Tugend ist auß der ganzen Ursach / das Laster aber auß einem jeden Mangel. Das du den Zweck trefrest / miß du den Punkt schlagen: Das du vom Zweck aber jreist / ist ein weiter Weg zur Berechten / zur Linken / von fern / in die Nähe. Ein wenig Vermut der gibt sein Vit / trett vil Hönig / wann aber des Hönigs zwysfach grösser vnnnd mehrer / so gibt es dem Vermut kein Süsse. Wann ein kleiner Stein hinweck genommen wirdt / würdt der ganze Fluß sich gegen dem Thal sencken / vnnnd gezogen werden / so kan auch desselbigé Gewalt kaum mit einer starken Schut auffgehalten werden. Also verderbe ein eyrige Sünd den ganzen Menschen / wie anderstwo weiltläuffiger gesagt worden ist.

Zu diesem kombt die grosse Schäden / das also auch die Seel selbstn durch die Sünd eintrübet / geschwächt / oder verderbt wirdt / das es derselbigen die Krafft nit der Gnaden allein / sondern auch die natürlichen hefftiglich mindert: [Dann zugleich / wird durch die Kranckheit (sagt der H. Basilius) in dem Leib Verwerffung des Lusts / vnnnd der Speisen ein vnlieblicher Verdruß: Also inn dem Herzen / vmb die Gebott GOTTES zuerfüllen / werden die Faul / Hinfälligkeit vnnnd Langsame auß der Sünden aderen.] Daher dann auch der H. Gregorius geschriben hat: [Die Sünd in ihrer Schwere / zeucht inn ein andere / es sey dann das sie durch die Buß außgelöscht werde.] Vnd vonn der Ursach wirds von dem Propheten [talentum plumbi] ein Lintner Bley genennet / macht den Menschen also zuruck zugehen vnnnd sich lenden vnnnd hält denselben also in den Irdischen vndergetruckt. Dannerher so vergleiche d H. Bonaventura die Sünd einer Feulen / inn Früchten oder Fleisch. [Zugleich (sagt er) wie die Feulen dem Apffel die Zierd / Farb / Geschmack vnnnd Geruch nimmet: Also auch nimbt die Sünd der Seelen die Zierd des Lebens / Geschmachten des gute Beschreyen / den Werth der Gnaden vnnnd Geruch der Ehren.]

Dieses aber alles vn jedes aufzulegen / hat ein fleissiger Prediger ein schön herrlich vn großes Spasier Feld. Von dem ersten vnnnd letzten wollen wir etwas wenig beybringé vnnnd verzeichnen. Das ander ist von vnnnd aus ihm selbst am Tag vnnnd offenbar / vnnnd wirdt in dem andern Punkt gerürt werden. Von dem dritten haben wir icht gesagt: Die Sünd nimbt die Zierd hintweck / dann es macht / das der so zuvor ein Freund GOTTES Gott vereinig vnnnd zugethon / vnnnd derowegen Ehrlich ware / jehunder aber das er entgegen ein Sohn des Teuffels / Leibbaigen vnnnd derohalben gar verächtlich wirdt. Ein Bart vnder dem Angesicht / ziert den Menschen / wann er aber von dem Balbierer abgenommen wirdt / wirdt der selbige vnder den Füßen zertreten vnnnd veracht. Also auch die Seel mit GOTT verbunden / ist ein ehrliche Braut GOTTES / von ihme durch die Sünd abgesündert / ist verächtlich als ein new abgeschorner Bart / zu nichten nutz dann willecht zum Feuer.

Dise grosse Unglückseligkeit hat der Prophet außgetruckt: [Menschen Sohn / mar zu ist das Kehlholz in sonderheit gut / vnnnd das Kehlshoch vnder andern Wald / holz.] Nimbt man auch Holz darvon etwas darauß zumachen / oder gibts doch ein Nagel / an den man etwas hengt. Siehe man wirffts ins Feuer. Die Seel wirdt inn der Schrift einem Weinberg verglichen / vnnnd so nennet vns auch CHRISTVS [seine Kehlweig.] So ist allein der Kehlstock aus allen andern Holzern / es sey dann das derselbige

Gleichnuß

Warnst ein Sünd oder be / dieweil das Heyl allein auß vil Tugenden betombt.

- 1. Gleichnuß
- 2.
- 3.

Gleichnuß. In Reg. ful. di. sp. ad q. 164.

In Ezech. h. 17. Zach. 1.

In di. xia. sal. cap. 2. Gleichnuß

Die Sünd nimbt der Seelen die Zierd.

Gleichnuß

Ezechiel. 15.

Ioann. 15.

ipularium
pletoni
VII
222

Gleichnuß. bige Frucht bringe/gank vnützliche/es sey dann das er werd ins Feuer geworffen. Vnd zugleich wie ein Nebstock der Frucht bringe/ zum aller fruchtbaristen ist/ da er aber kein bringe/ist er der aller ärgste: Also die menschliche Seel/ welche die Tugend ehret/vnd GOTT zugethon/ist ein schön wolgestalt Ding/wanns aber mit Sünden behaffet/ist gar ein schändlich Ding/ vnd vngestalt als ie ein anders seyn mag. Gleich wie der Wein ein kräftige Arzney ist wider das Schirling Kraut: wenn sie aber beide zugleich vnder einander gemischt werden/ wirdt der Swalt des Giffis vnheylsam/ deshalb das er auß der Hin des Weins das Herz durchtringt: Also der empfangne Gland vnd Gnad CHRISTI/ ist wider die Sünd ein eigen gwiße vnd kräftige Arzney/ wann wir aber durch vnser Vndanckbar vnd Fahrlässigkeit/ die Sünd mit der empfangnen Gnad mischen/ ist der Swalt der Sünden vnheylsam/ vnd wie der Apostel redet: [Es ist vnützliche erneuert zuwerden/] das ist/ es ist sehr schwer/ wie das Giffit mit Wein vermischet schwerlich gesund wirdt.

Hebr. 6.

Die Sünd nimbt hin/ weck de Gschmack der Ehren.

Dannher so gschicht es/ das niemand schalckhafter lebt/ dann die gottlosen Christen: Also nimbt die Sünd hinweg die Zierd des Lebens/ hebt auff den geschmacken/ dann es vns beraubt der himmlischen Glorien vnd Ehren. Welcher vnaußsprechliche Schade/ das du denselbe dem Volck zuverstehn gebest: Nimm dir dieses Exempel für. Ißmachus/ der Macedonier König/ da er vnder den Scythen Krieg führt/ da er auch mit großem Hunger gefangen lag/ sich selbst zugleich mit dem Kriegsheer/ dem Feind vbergeben/ vnd hernach ein kalt Wasser getruncken: [Ihr Götter/ sagt/ Wie habe ich inn so kurzer Zeit ein so grosses Reich verlohren.] Also sage ein jeder Sünd/ wann der Wollust der Sünden fürvber/ vnd wie durch eines kleinen Wollust wegen habe ich das Himmlisch Reich verlohren/ er sag/ vnd kehre wider/ vnd kehre auff durch die Buß/ vnd vndergebe sich weiter keiner solchen Gefahr mehr. [Dann gleich (sagt der H. Chrysostronus) welche von Schwere des Haupts vnd Trunkenheit gehalten werden/ thöricht vnd schlechtlich getragen werden/ ob woli schon ein fast geher oder stüßiger Driß/ oder irgends etwas anders vnderwegen seye/ vnsehend fallen: Also auch/ welche in die Sünd fallen/ gleichsam als durch leichtfertige Trunkenheit/ durch vnd mit Begyrd des Wirkens auffgehalten/ die wissen nit was sie thun/ sehen auch weder gegenwärtige oder zukünftige.]

Plutar. in lib. de tuen. bona valetudine.

Hom. i. de pz.

Jerem. 31.

Vber diß/ wie die Sünd so ein schädlich Ding seye/ lehret die Schrift/ welche sagt: Welcher Mensch ein sauren Trauben isset/ dem werden seine Zähne idig werden. Die Sünd/ seyn herbe vnd bittere Trauben. Der Sünder Zähne werden also idig werden/ das sie seine Süßigkeit nit werden empfinden/ von welchem gesagt wirt. [Es het/ schmecket/ wie süß der HERR seye/ welches Zähne auß geessnen Trauben jedig werden/ er sieht andere Brodt essend. Loben kan ers/ was er sieht/ essen kan ers nit.] Also auch der sich lang in seinen Sünden gewaschen hat/ der lobt das Wort GOTTES/ vnd thut doch dasselbige nit. Wer von Wermut truncken ist/ der empfindt dessen Bitterkeit nit. Also auch die so der Wollust vnd Begyrd der Sünden truncken gemacht/ mercken derselben Bitterkeit nit. Das Giffit in einem gulden Gschir/ das verderbet das Gschir selbst nit: Die Sünd aber ist ein solches Giffit/ das es sein allerköstlichste Gschir der Seel verderbet. Die Wasserlang wirdt mit ihrem eygen Giffit nicht tödtet/ noch den Basilisk/ oder irgends ein andere Schlang. Allein die Sünd führt kein Subiectum zum Verderben. Vnd diß von der Sünd als vil es an ihme selbst ein schädlich Ding/ vnd von dem Guten/ gleich als widerwertige.

Ang. in Psal. 48.

Gleichnuß. Greg. Moral. in lob. lib. 30. cap. 15.

Die Sünd ist ein schändlich vnd lästlich Ding Ioan. 13.

An ietzt ist etwas zusagen/ als vil die Sünd/ dem ehrlich Guten zuwider ist/ wie es für sich selbst ein schändlich/ lästlich Ding sey. Die Schand der Sünden/ eröffnet sich auch mit den Händen zugreifen/ das sie ie vnd allweg wil verborgen seyn/ vnd sucht auch fleißig ein Ort sich zuverbergen/ nach dem Spruch vnser Heylands: [Ein jeder der da böses thut/ hasset das Liecht/ vnd kombt nit an das Gerichte.] Da Adam erstlich gesündigt/ hat er sich von dem Angesicht GOTTES enteuffert/ hat er Freygenblättern zusammen geflochten vnd ihnen Schürck gemacht/ sich damit bedeckt. Als David die Haupt

Hauffstrawen vrie geschwächet/vnnd dieselbig empfangen/sihe auff wievilerley Weis
 und Weg vnderstehet er sich die Sünd zuverhålen. Er rufft vriam von dem Kriegsz
 heer zu sich/ er wirdt/damit er in sein Hauff gehe/ gescheyssen/er wirdt mit Königlicher
 Speiß ernährt vnnd truncken gemacht/ damit er durch Begird der Hauffstrawen er
 hingt werde/ so wirdt der gutte vrias aus Gebott des Königs vmbgebracht. Was
 war es vornöthen/das der König wegen der Schand des gemeynen vnnd schar. Kriegsz
 knecht so sorgfältig zuseyn/wann er nit wuste das ein beschreyt vnnd vnbilliche Sach/
 Sünd were. Zugleich welche krank seyn/ die begeren nit für geschwörig oder auffsezig
 gehalten zuwerden/sondern fliehens mehr gesehen zuwerden/dann seyn: Also alle Sünd
 der: so ist nit ein jeder so gottlos/das ob er schon ab einer gottlosen Sachen nit erscham
 rotte/ doch vor der Gottlosigkeit selbstien sich nit schame/ oder inn derselbigen ihme
 nicht gefalle.

Genes. 3.
2. Reg. 16.

Gleichnuß.

Diogenes sahe ein Knäblein/ inn ein Farkuchen/ aus lauter Scham/fliehen.
 [Vmb das das du (sagt er) hinein fliehen wirst/wirstu desto mehr in der Farkuchen
 seyn.] Also die Lasterhafteigen je mehr sie sich in sich selbstien verbergen/desto mehr blei
 ben sie diß/ was sie seynd. Die Schand der Sünden zeigt an die inwendigen Dienst
 barkeit selbstien der Begirden der Sünden. Dann welche ihren Begirden vnd Sünde
 diemen/seynd Knecht/aller frommen/gerechten vnnd gutten Knecht. Sintenmal alle
 Gerechte vnnd Fromme/nach der Regel vnd Richtschnur der Vernunft vnd wahren
 GOTTES forcht/ihren blinden Willen richten vnnd Schlichten/das auch aller rechten
 Vernunft vnnd GOTTseligkeit gehorcht werde/ so thun sie es. Alle Vnfrommen aber
 diemen ihrem Willen. Derohalben so seynd des jenigen Knecht/ welcher dem Gerech
 ten der Dienstbarkeit vnderworffen wirdt.

Plutar.in Mor.
Apophtheg.

Die Schand aber aller vnd jeder Sünden beschreibet der H. Augustinus mit disen
 Worten. Die Geizigkeit zwingt zusamen. Die Hoffart die streckt aus/der Neyd
 verzehret. Die Begirlichkeit erhizigt. Die Vnkeuschheit schädiget. Der Fraß entunz
 ehret. Trunckenheit verwirret. Vbel nachreden zerrißet. Ehrgeizigkeit hält vnder. Dieß
 vnnd Vnanderey schilt vnnd strafft. Zwiwacht zerstört. Zorn betrübt. Leichtfertigkeit
 löst auff. Schlawerey trucket vnder. Heuchlerey betrugt. Schmeichlung zerbricht.
 Gnuß erhebt. Schmachred sticht. Diß seynd die Abscherwlichkeiten der Laster/ mit
 welchen die Sünderin die Seel/ mit mancherley Laruen der Begirden zertheylt/bez
 marckelt wirdt.

Medit. cap.

An jetzt/ so ist denn belustigten Gut eine jede Todsünd also zu wider/ auff das/
 weil die Menschen allein von wegen Wollusts sündigen/ so finden sie doch alle Ding
 in der Sünd selbstien alles mit einander zum traurigsten mit einander. [Du HERR/
 halt gewölte/ vnnd es ist also] [das ein jedes vnordentliches Herz/ ihme seyn zur
 Straff.] Also redt der HERR durch den Propheten Jeremiam. [Wisse vnnd sihe/
 das es dir zum Argen vnnd Vnstaten erschießen wirt/ das du den HERREN deinen
 GOTT verlassen hast vnnd sein Forcht nit bey dir ist/ hat der GOTT Zebaoth gesagt].
 Diß Bitterkeit ist ein der größte vnnd fürnämbsste Theyl/ der Biß des Gewis
 sens/welcher auch klag vnd beweynlich die Gottlosen nit ruhen läßet. [Der Gott
 los ist alle seine Tag hoffertig/ vnd die Zahl der Jar seiner Tyranny ist vngewis.
 Der Thon des Schreckens ist allweg in seinen Ohren/vnnd so Frid ist/ so arckwoh
 net er allweg heyndlich Feindschafft.]

Sünd ist ein
trawrig vnd
bitter Ding.
Confess. lib. 11
cap. 12.

Ier. em. 2.

Iob. 19.

In allen Anfechtungen vnd Trübsaln/welche Job gelitten vnnd aufgestanden
 hat/ist nie keiner Abwesend gewesen/ der Ihm ein böse Botschafft gebracht. In alle
 Sünden ist ein böse Botschafft/welche das Gewissen beißt. Zugleich wie einer der ein
 bösen Wein trinckt/welches böser Geschmack nur zu End empfunden vnnd vermerckte
 wirdt/vnder dessen weil er trinckt/vermeynt er/derselbig sey gar gut/er erkende aber den
 Scorpionen andem Schwanz: [Die Leßhen der Huren seyn wie Hönig/ aber ihr
 keuse seyn bitter wie Bermut.] Inn Egypten haben die Kinder Israel schwerlichen
 Anoblauch vnnd Zweifel versuche/das nit von stundan Trähern durch die Augen ge
 flossen:

Gleichnuß.

Prouerb. 5.

Ex. emp. 5.

ipularium
pletoni
VII



Num. 11.

flossen. [Er ware noch Speiß inn ihrem Munde/vnnd der Zorn GOTTES ist vber die auffgestigen.] Daselbsten zwar ist außertliche Rach/aber ein Fürbild der innerlichen/welcher keine Sünd mangelt oder abgethet. Amon nach dē er sein Schwester Thamar geschwecht hat/hernach also ein Schräcken ab ihr gehabt/ daß er ihr Angesicht nicht mehr gedulden können. Aber die Sünd ist gleich als einem juckenden Geschwer/welches wann mans sucht vnnd kratzt/so belustiget es:hernach so schmirrt es einen: Als wie ein heyses Fieber/ welcher ein kaltes Wasser trinckt/ der vermeynt er hab sich erholt/vnnd kombt aber gähling inn noch ein größe Verdrüsslichkeit / auß der Naue vnnd Grobheit der schädlichen Fruchtbarkeit: Dann auch als ein Trunkner / der inn der Trunkenheit vilerley Vbel begethet / dem er sich / wann er widerumb zu sich selbst kommen/ sehr hefftig schämet vnd rewet.

Exempel.
Genes. 41.

Die Brüder Joseph/ als dieselbigen in Egypten gezogen /haben sie als balden angefangen verriet zu werden /sprechend: [Wir leyden die billich/dann wir haben wider den Knaben gesündiget.] Weiters/da sie zu andern mahln hinab gezogen/vnnd Joseph dieses zu ihrem ersten Anschauen/ da er Benjamin gesehen/ [in das Haus hinein gehen gehessen.] Von welchem sich andere erfreuet hatten/ die andern als die sich Vbels wissend/haben sich hefftig geförcht: [Sie fürchten sich vnnd haben vndereinander gesagt: Wir seynd hereingeführt vmb des Gelds willen/ daß wir in vnsern Städten/vorhin wider funden haben/daß ers auff vns bringe/ (also sagt die Schrift:) Der Gottlosen Wurm wirdt nit sterben.] Vnnd abermaln. Das Gericht des HERREN hat sie ergriffen. [Es wirdt ihnen kein Flucht seyn.] Vnnd widerumb. [Der Gottlose fleucht daß ihn niemand verfolget.] Vnnd noch ein mahl: [Das Hers der Gottlosen ist gleich als ein wütend Meer/das nit still mag seyn/ vnnd des Vällen/Rohs vnnd Vnflats/den man mit Füßen tritt / aufwerffen.] Vnnd dann lestlich: [Lepd vñ vnglück ist auff jren Wegen: Vnd den Weg des Frids habē sie nit erkent.] Lestlich ist diß die [bittere Traurigkeit/welche/wer dieselbig isset/dessen Zähne werden jdg werden/wie oben gesagt ist.

Genes. 43.

Esa. 66.

Amos. 9.

Esa. 97.

Psaln. 13.

Gleichnus.
Chrysof. homil. 4. in Ioan.

Welche durch die finstere vnnd dunkle Nacht verzeihen/ vnnd ob ihnen schon nichts zu fürchten/begegnet/werden sie doch mit stätiger Forcht angefochten / ob daß selbig niemand sehen/niemand straffe / jedoch ab allen Dingen ein Schrecken haben/ alles verarckwohnen / mit vnnd ohn wehrenden Stacheln des Gewissens gepenyet. Die Sünd ist ein Aytter vnnd Geschwer/die Straff das Eysen zur Arzney gehörig. Derhalben gleich wie der jenig so solch Aytter vnd Geschwer hat/ob er schon geschnitten wirdt/so hebt er sich vbel: Vnnd wann er nit geschnitten wirdt / so steckt er inn vnnd größern Vbeln: Als auch der sündiget/ ob er schon gestrafft wirdt / so ist er arm vnnd elend: Vnnd alsdann fürnemblich arm/wann er nit gestrafft wirdt.

Gleichnuß.

Wann einer an der Milz vnnd zwischen Haut vnnd Fleisch krank ligt / wann sie sich eines freygebigen Tisck genießet/kaltes Getrancks / zarter Speißlein vnnd Geschmachten / so seynd sie alsdann fürnamblich vber all andere die elendisten/daß sie mit Schleckerbüßlein die Krankheit mehren: Also auch die jenigen/welche mit Völlust Wollust genießen. [Er hat geboren Vngerechtigkeit / mit Vnglück ist er schwanger/ vnnd hat Vngerechtigkeit geboren.] Vber welche Wort Chrysofostomus: Es ist allhie kein Geburt/was für eine in den Weibern/sondern vil mehr in den Wasser-schlangen/welche den Leib zerbrechen / vnnd die Seiten zerreißen / so gehen die Jungen herfür. Dann also ist inn dem Betrug vnnd Vngerechtigkeit ein vnaußsprechlicher / welchen die Vngerechten vnnd Gottlosen leyden werden/ Verdrüsslichkeit vnnd Schmerz.

Psaln. 7.
Gleichnuß.

Prouerb. 15.

[Alle Tag des Armen] (sagt der Weise Mann) das ist/des Sünders/ [seynd böß] das ist/mühselig/ [Aber ein gut sicher Gewissen/ist ein stäts tägliche Wollenen.] Einem Menschen / welcher in einer Todesünd lebet/ den gedunckt auch daß die Distan Scherganten seyn. So es Blitz oder Donner/der vermeynt von fundan er werde mit dem Sital vnnd Schlag getroffen werden. GOTT der Allmächtig sagt zu den Gottlosen: [Ich will mein Angesicht wider euch stellen/vnnd solt suchen da euch niemand

Leuit. 26.

mande verfolget.] Vnnd widerumb. [Ich will ihnen ein verzagtes Herz machen: das sie soll ein rauschend Blatt erschrocken vnd veriagen.]

Der Schrecken des Gewissens der Gottlosen hat nicht bedeutlicher mögen außgelaget werden. Ein Exempel von Cain. [Du treibst mich heut von dem Erdboden/ auff das mich todtschlaher wer mich findet.] Vnnd hatte doch allein den Vatter das selbstmaln vberlebet. Ein solche Krafft vnd Gwalt ist der Forcht vnd Stachel des Gewissens. Ein Schwein/ so balds angerürt wirt/ schreyet dasselbig greulich/ welches ander Thier nit zuthun pflegt. Die Ursach ist/ sintemal dasselbig nichts an jme/ nichts hat welches dem menschlichen Gebrauch nützlich wäre als das Fleisch/ noch kein wolle noch die Haut/ noch Federn/ die erschrockt auß Eingebung der Natur/ das sie solle getödtet werden. Also erschrockt vnd entsetzt sich der Gottlos zu jedwedern Arckwohn des Todes/ allieweil er nur das bloße Corper hat/ die Seel aber lang zuvor abgestorben. Welcher zu Haus ein wortreich/ geschwätzig/ verdrüsslich vnd ohne vnderlaß vnder ein Weib hat/ vnd leydet/ der selbige spazieret offte frölich vnd guter Ding auff dem Markt hin vnd wider/ gleich als ob er dahemb nichts leyde/ sintemal er anders nichts ein solches Leben führt/ Verdrüsslicher als der Todt selbsten. Also der Gottsloser triumphieret in der Welt wie er wolle/ der trägt sein heußlich Vbel mit jme herum/ ein Henderstatt des Gewissens/ das er allein empfindt: Zugleich wie Paulus Emilianus/ welcher mit seinem Weib die Ehescheidung eingangen/ vnd die Freund sich ab davor verwunderten/ er auch die neue Schuch/ welche er getragen gezeigt/ hat er geantwurt: Wo mich der Schuch trucke/ weist euer keiner nit/ Ich weiß es wol.

Fürwar es mag vnd kan kein Vbel/ an der Größe mit diesem verglichen werden: Dann zugleich wie die jenigen/ welche von dem Fieber erstarrt/ erkaltet/ oder erhüßet/ vnd heffziger vnd greulicher geplagt werden/ dann welche sonst ein außwendige Kälte/ oder Hiß empfinden. Also haben die zufällige/ glückliche vnd freche/ vnd tolle vnd tunceln Traurigkeiten/ als Frembdlingen: Dann ein böses Wissen/ welches das Herz inwendig bründt/ gleich als wie das Geschwer im Leib. Chilo der Lacedemonier hat offte gepflegt zusagen. [Das ein Schad einem schändlichen Gwin allzeit für zu ziehen seye.] Dann jenes nur ein mal/ diser aber allzeit traure. Ein Pythagorischer/ da er von einem Schuster Schuch kaufte/ er auch nit baar Gelt bey sich hatte/ hat er derowegen die Bezahlung auff morgigen Tag auffgeschoben/ da er nur nit bezahlen könt/ höret vnd vernimbt er den Schuster gestorben seyn. Kommet er frölich wider heim/ wegen des vnerhofften Gwins. Aber da ihne das Wissen des Lasters vnder dessen getruckt/ hat er das Gelt erwischt vnd inn des Schusters Haus geworffen/ sprechend: [Du lebst mir allein/ der du den andern allen gestorben bist.]

Derohalben dieses Vbel allein/ wanns schon allein wäre/ zeigt leichtlich an/ was für ein traurig vnd bitter Ding die Sünd seye. So ist dieselbige auch mit andern Namen traurig/ dann sie die ewige Straff mit sich bringet/ schwecht die Kräfte der Seelen/ mehret die Empfindlichkeiten (daher dann Job gesagt: [Ich bin mir selbst ein Last]) dann die Begrüden werden mit Sorgen Mühe vnd Arbeit erfüllt. Von welchen wir anderstwo reden wollen. Von wegen so einer mancherley Bosheit der Sünden/ welche auff allerley Geschlecht vnd Arth dem Guten zuwider/ derohalben so ist das allerhöchste vnd ein erfülltes Vbel/ vnd wegen andern seiner Vngleichheiten/ welche auß andern Capiteln vnd Punkten mögen dargethan vnd beygebracht werden: Als das sie den Menschen dem ewigen Feuer vnderwürffe: Das sie seye ein Verlesung des Allerhöchsten GOTTES: Das sie seye ein Hauptfeind Göttlicher Mayestat: Das von derentwegen allein feindschaft zwischen GOTT vnd dem Menschen sich erhebet: Das dise allein GOTT von dem hohen Himmel herab geruffen/ das er Mensch werde vnd den Todt außstünde: Das derselben Größe/ Schwäre vnd Vngleichheit halben nit anders/ dann durch das Blut des eingebornen Sohn GOTTES hat sollen außgetilget werden: Das zu dessen Arzney vnd Victori die ganze Lehr CHRISTI/ die Gnad des neuen Testaments alle Sacramenta angeordnet vnd gegeben

Exempel. Gencl. 4.

Gleichnuß.

Gleichnuß.

Plut. in Paulo Aemil.

Gleichnuß.

Plutar. lib. de tranquill. animæ.

Apophteg. Exempel. Laert lib. 1. cap. 4. Eras lib. 6. Apophteg.

1. 2.

2.

4.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

ipularium
pletoni
VII

geben worden: ist von allen Gottsförchtigen / Frommen vnnnd Gerechten se vnnnd alle wegen in höchsten Ehren gehalten worden.

Exempel.
Sünd ver-
fluchend.

In vita persim
Metaphrastē.
Theodor. lib.
5. cap. 18. Ec-
clē. histor.

Da die Keyserin Eudoria / des Arcadij Gemahel / durch ihre Botten vnnnd Gesandten / Erörung vnnnd Schreckung dem H. Chrysostomo / Erzbischofen zu Constantinopel aufftragen wolte / deshalben / das er sich ihren vnzimlichen Begyren vnnnd Geüfften widersetzt / ist von ihren Abgesandten die sie geschickt / geantwortet worden. [Du schreckst disen Menschen vergebens / er fürcht nichts dann die Sünd.] Als dem Keyser Theodosium / der wegen seiner Excommunication vnnnd Verbannung traurig vnnnd sehr sorgfältig / das er guter Ding vnnnd sich wol gehab / Rufinus der Hauptman / ermahnet sprechend / das er versorgen wolte / das ihme der Bischoff Ambrosius auß freywilliger Willkür die Band solte relaxieren vnnnd auflösen: hat Theodosius geantwortet: [Ich erkenne die Beständigkeit Ambrosij / vnnnd das er mit keinem Schrecken Königlichlicher Mayestat / das Göttlich Gsaz vberschreiten würdt.]

In vita eius a-
pud Surium.
In vita eius
cap. 19.
In vita eius
rom. 2.

Der H. Ludwig / König aus Franckreich / hat von Jugend auff dis ihu bereut / das es besser sterben. Des H. Edmundi Erzbischofen zu Cantuarien war sein Gemüth [Ich will lieber springen auff einen heysen vnnnd brennenden Kost / dann wissenlich frgend ein Sünd wider meinen GOTT begehen. Der H. Anselmus an bemeltem Ort Bischoff / hat zusagen gepflegt: [Wann ich hieher den Schrecken der Sünd / vnnnd dann den Schmerzen der Höllen leiblichen sehe / vnnnd muste notwendiglich in deren einem ersufft werden / wolt ich zuvor die Höllen / dann die Sünde begeben.] Welchem auch gleich ist / was in dem Büchlein eben selbigen Authoris gelesen wirdt: [Ich wil vil lieber reyn von Sünden vnnnd vnschuldig ins ewig Feuer gehen / dann mit dem Vnflut vnnnd Kott der Sünden besleckt / das Himelreich besüzen. Also hat der gute alte Eleazarus gesagt / er wolt lieber in die Höllen geschickt werden dann die Gefas seines GOTTES vbertreten. Nemblich also hat auch Paulus darvon gehalten / da er geschriben: [Wer wil vns nun scheyden von der Lieb CHRISTI / Trübsal oder Angst / Hunger oder Dlosse / Gefährlichkeit Verfolgung / oder Schwerdt / Dann ich bins gewiß / das weder Tod noch Leben / noch Engel / noch Fürstenthumb / noch gewaltige Krafft / noch gegenwertiges noch zukünfftiges / noch stark noch hohes / noch tieffes / noch kein andere Creatur mag vns scheyden von der Liebe GOTTES / die in CHRISTO IESU ist vnserem HERREN.]

Lib. de beati-
tudine.
2. Mach. 6.

Rom. 8.

Dieser wirdt aber abgeföndert von der Liebe GOTTES / welcher der Sünden au- williget. Vnnnd damit aber niemand an diesem Ort die Apostolische Vollkommenheit vnnnd der Heiligen an diesem Ort also empfanget: als ob nicht von nöten sey / das man so vollkommen sey / so haben die Heyden bey welchen die Sünd nur der Vernunftigste Bogul widerfönnig ware / vnnnd durch das Gsaz der Natur in die Herzen eingeschriben / auch diesen Schrecken der Sünd gehabt. Der Aristoteles hat gesagt: [Das es besser sterben seye / dann etwas wider das Gut der Natur wircken.] Socrates ware von den Athenienfern / Seneca von dem Gottlosen Nerone seynd durch vnnnd mit Gift hinweg genommen worden / gleich als scharpffe Verehrer der Tugendt. Papinianus der Jurist / hat lieber wollen sterben / dann aus Gehehß des Antonij Carracall des Keyfers / den Todschlag / von seinen vmbgebrachten Brüdern Beta defendenti vnnnd beschützime antwortend das der Anschlag nit so leichtlich könne entschuldigt werden als geschehen. Letzlich auch Thimon / da er gefragt worden warum das er die Leut also hasse. [Dieweil sagt er / das sie die bösen nicht gehasset haben. So ist auch des Publij Mimi Spruch: [Vil leidlicher ist / der sterben / dann der bößlich leben / so set vnnnd schaffet.]

Lib. 3. & hist.
Exempel 8
Zeyden.
Acl. Spar. in
Ant. Caracal.

Apophtheg.

Max. ferm. 6.
Aul. Gell. no 6.
Attic. lib. 1.
cap. 8.
Lib. de fera.
Numi. vend.

Derohalben so haben auch den Schrecken der Sünden die Heyden schon vnnnd ehren können. Dieselbige werden im Gericht auffstehen / werden vns verdammen / die nit mit dem Liecht der Natur / sondern auch mit dem Liecht der Gnaden versigelt. Demosthenes hätte sagen können / da er von der Huren Cornithia vmb welche er sie befohlen / ein sehr vberaus grosser Lohn begert ward (dann sie hatte

(Dann sie hatte zehen tausend Groschen Römischer Münz begerbt) Ich will die Reu
vnd das poenitenc so theuer nit kauffen/ Plutarchus schreibt von Bosheit der Sün-
den also/ zugleich wie ein jedwederer Easterhafftiger/ welcher/ wegen des letzten egebnegr
Dittchels solte hingerichtet werden/ der trege ein eigen Creuz seinem Leib als nemblich
eigen Leiden/ Forcht/ Erwartung vnd Bus: also bauet die Bosheit auß ihr selbst den
Griech/ grosse Ansehungen/ vnzähllich Schrecken/ vnnnd vertrußliches Leiden/
Bus: vnd vnendlichen Betrübnußen in sich haltend. Derowegen so ist aus diesem
allen das Volk fleissig zuermahnen/ daß sie die Sünden verfluchen/ verdammen
ganz vnd gar verhasst haben.

Gleichnuß.

Auslegung des andern Theyls dieses
Euangelij.

Wer von Gott ist/ der hört Gottes Wort/ darumb hört ihrs
nit/ dann jr sendt nit aus Gott.

Dies ist ein Moralisch sittlich Ort/ vnnnd Stell von dem
Wort GOTTES zu hören. Welchen Ort/ ob wir denselbigen in einem an-
dern Sontag abgehandelt haben/ wollten wir doch jesunder denselbigen
in dem wir ein wenig mehr hinzu thon diesen weiter auflegen. CHRIS-
tus der HERR sagt/ daß diß ein Merckmahl vnnnd gewisses Zeichen seye/ das Wort
GOTTES hören/ das ist/ also hören/ damit daß dasselbig geglaubt vnnnd behalten werde.
Dann er allhie vorgesagt/ [Warumb glaubt ihr mir nicht?] vnnnd in einem andern
Euangelio hat er hinzu gesezt/ [vnnnd dasselbig behalten.] Sonsten gleich wie das
Erdreich nach langer Trückne sehr dürr ist/ vnnnd dann die Tropffen der Regen das
nider fallen/ so wässern vnnnd befeuchtigen sie das Erdreich nit/ sondern werden in
Frosch vnnnd Krootten verendert: Also das gepredigte Wort GOTTES/ in ein dürrer
Herg gegen den Göttlichen fallend/ vnnnd allein den irdischen Sorgen oder Wolluz-
ten ergeben/ befeuchtiget dasselbig nicht/ tringt nicht durch/ bewegt auch nicht/ son-
dern erweckt allein Krootten / Frösch / das ist Murren / Klage/ Scheltwort/ vnnnd
wider die Predig vbelnachreden/ gleich wie es sich in diesem Euangelio zugetragen/ da
die Juden CHRISTO sagten/ in dem sie sein Predig ab vnnnd angehört: [Sagen wir
dann nit recht daß du ein Samaritan bist/ vnd hast den Teuffel bey dir?] Diß seynd
weischweiffende Wort gewesen/ die ihren Anfang aus dem Platregen des Göttlichen
Worts genommen.

Das Wort
Gottes muß
man hören.

Dieses ist ein böses Zeichen/ eintweder aus dem gehörten Wort GOTTES/ An-
rechnung zu calumniren vnnnd zu schmähen nemen/ oder aber durch vnnnd mit keinem
Affect vnnnd Anmuthung oder Begird zu dem Wort GOTTES zu hören geführt zu wer-
den. Dieser wurde für keinen guten Ehe vnd Hausmann gehalten/ welcher Käuff-
manschaft oder Kriegshalben in die Fremde züge/ vnnnd lang außbleibend der weder
der Hausfrau/ als Kinder/ oder die er anheymbs gelassen/ oder seines Vatterlands
ingedenck wäre/ nit gern nach derselbigen fragete/ vnnnd hörte. Wurde billich daß dies
er Ehemann mit einer neuen vnd vnzimlichen Lieb verwickelt wäre/ dafür gehalten.

Gleichnuß.

In der Bilgerfahrt/ werden wir allhie alle von dem Himmlischen Vatters-
land gesezt. In dieser ist vnser Breutgam vnnnd Erlöser CHRISTVS/ in derselbigen
das Väterliche Erbtheil: in der vnser Bruder vnnnd Mitbürger des Himmels.
Welcher von diesem seine Vatterland/ vnd von den jenigen was dorinnen/ von dem
Weg zu diesem Vatterland nichts begert zu hören/ vnnnd aber so er schon ettliche hört/
libet er Betruß vnnnd Abscheuen darab/ ist ein gewiß vnnnd vnbetrüglich Argument
vnnnd Anzeig: daß er mit einer neuen vnd vnzimlichen Lieb Irdischer Ding werde
verwickelt.

Die Kinder Israel da sie noch in der Babilonischen Gefencknis waren gesezt/
als

Plutarchum
Aetion
VII

Allegoria.
Plalm. 138.

Gleichnuß.

Sap. 7.

Gleichnuß.

als vil den GOTT Israel liebten/haben gethan was die jenigen thun wurden/der Prophet David vorgesagt. [An den Wassern zu Babel saßen wir/vnnd weyneten auch/vnser Orgeln hiengen wir auff/da wir Sion deiner gedachten.] Also die Gerechten in dieser Welt/wann sie an das Himmlische Vatterland gedencken/so schaffzen sie hefftig nach demselbigen vnnd weynen/ empfangen von desselbigen grossen Wollust/ begieren zu dem auff allerley Weiß vnnd Weg zu eilen vnnd zu kommen/ derohalben belustigen sie sich wunderbarlichen vil ab der Predig des Wortes GOTTES/ in welchem sie solche Ding gelernet vnnd gehört werden. Welche aus ihrem Vatterland vertriben/ wann ihnen jrgend ein Landsman von dannen neulich kommend/ begegnet vmbfangen sie denselbigen/ er forschen von dem Vatterlandt das allergeringest. Da ein solche Lieb des Himmels ist/ als vil in einem vertribnen die Lieb des Vatterlandes es ist nichts lieblichers oder wollustigers dem Wort GOTTES inn welchem vom dem Himmlischen Vatterland die allergeringsten Ding erzählt werden. [Sie ist ein vnderlicher Schatz dem Menschen. Die sich deren gebrauchen die werden theylhaftig der Liebe vnnd Freundschaft GOTTES/ dann sie werden ihme vmb der Gaben willen der Weisheit angemen.] Wann du einem Franksosen die herrliche begangne Thaten der Teutschen/ oder einem Teutschen der Franksosen/ erzählest/ werde sie dieses gemeiniglich schläffrig vnnd hinlässig hören. Wann du aber einem Franksosen des Franksosen/ einem Teutschen des Teutschen/ einem Engelländer/ des Engelländers Tugenden/ herrliche Thaten/ Sachen/ loblich vnnd wol verrichtet verständigest/ wirdt ein jeder selbst auffmercksam/ vnd fleissig anhören/was er zu jnen vnd zu den Seinigen gehöret / vrtheylen wirdt.

Dergleichen thätten auch wir die Himmlische Lehr anhörnd/wann wir/das der Himmel vnser Vatterland seyn/ alle erkennen. Aber wie ein jedweder gesinnet ist/ also gedunckt ihne das End vnnd Ziel seyn. Der Weltweise Philosophus hat gesagt/ der Mensch werde aus den Affecten vnnd Anmutungen erkandt. So du einem Eßig das beste Fleisch für sehest/ wirdt es er nit versuchen/ Eße ihme für Gersten/ Dinst vnnd Kraut/ so wirdt ers fressen. Wann du einen Liebhaber dieser Welt etwas von dem Heyl der Seelen sagst/ wirdt er auch einen Narren/ oder dir ein verdrüsslichen Widersacher seyn geduncken: So du von Ehr dieser Welt/ von Gwin/von Wollust disputierst/ wirstu einen fleissigen Zuhörer haben.

Underweilen gehen Spötter in die Gwölß vnnd Läden gutter Kauffleut/ tächten auch zu kauffen/ der Kauffman legt ihm all sein Tuch für/ löst vnnd bindt auff alle Pallen/handelt fleissig von dem Werth. Die Spötter/wann der Kauffman ermüdet sagen sie ihnen dern keins gefallen/ gehen also ohne Kauff wider darvon. Die Spötter kommen zur Predig zuhören/ das ist/ müßige/ hin vnd her schweiffende/ sorgfältig böse/vnfromme/Liebhaber der Wollusten vnnd der Welt. Der Prediger legt alles herfür was er hat/expliciert vnnd erklärt die Lere der Schrift/ bringt herfür die Sentenz vnnd Sprüch der H. Väter/ bestetigt die Sach mit Exempel/ er erleuchtet mit Gleichnußen/er besprengts mit schönen Sprüchen der Heydnischen/ die Verspottens vnnd verachtens gehen also ohn alle Frucht von der Predig hinweg. Was also GOTT dergleichen Spöttern sage / haben wir auff einen andern Sontag scheinlich auff den dritten Sontag in der Fasten in 7. Theyl am 374. Bl. fürgebracht.

Demnach als das alte Volk ihre Propheten in dem Tempel vnnd Schülern mit hören wolten/ so sihet was für einer Kunst GOTT gebraucht/ auff das er sie sein Wort zuhören auff wasserley weiß zuge/ Er sagt Jeremia. [Gehe hin/vnnd stelle dich vnder die Pforten der Kinder meines Volcks/ dardurch die Kinder in Juda auß vnnd eingehen / vnnd vnder alle Pforten zu Jerusalem) vnnd sprich zu ihnen: Höret das Wort des HERREN ihr König in Juda/ vnnd gang Juda vnnd alle die zu Jerusalem wohnen. Sünemal dann die König vnnd das Volk/ zu GOTT ihu zuhören nicht haben

haben kommen wollen/ so ist GOTT zu ihnen kommen/ vnnnd hat daß dieses Ding

ihrem Heyl sehr notwendig seyn wurde/darfür gehalten vnnnd geurtheyle.
Da aber der Prophet/auff diesen Schlag/ nichts guts schafft/ so sihe mit wie/

wil Worten ein Ding/vnnnd das noch mehr/nit ein Ding/ sondern die Laugnung eis
nes Dings eintreibe. So solgt hernach ein Text: [Sie aber wolten nit hören/ vnnnd
ihre Ohren nicht neygen/ sondern waren hartneckigt/das sie weder gehorsam waren/
noch die Straff annamen.] Dis allein nit/hören hat/ er mit vilen Worten hat er ein
solche grosse vnnwürdige That gemehrt. Die Leut aber hören deßhalben das Wort
GOTTES nicht/ dann sie seynd nicht aus GOTT: Dannenher Augustinus: [Die
Menschen lieben die scheinende Warheit/haben gehast dieselbige straffend.] Verflucht
ist der König Achab Er hat sich nit geschmeicht noch gefürcht zu sagen von dē H. Proe
pheten Michea: [Ich hab ihn gehast/dieweil er mir nicht das Gut/ sondern das Böß
gerochet.] Dann er hat gewolt daß er wolgefällige Ding rede. Dis ist deß Teuffels
Arglistigkeit/die Menschen von dem Wort zu hören abwendig machen/ damit sie nit
beten vnnnd gesund gemache werden.

Als Jeroboam das Reich Israel innen hat vnnnd besasse/ [hat er in seinem Herz
erregt/ so das Volck solthinauff gehen/ Opffer zuthun/ in deß HERREN Haus zu
Jerusalem/vnnnd wirdt sich das Herz dieses Volcks wenden zu ihrem HERREN Robo
am dem König Juda wird nicht erschlagen/vnnnd widerumb zum Roboam dem König
Juda fallen/vnnnd der König erdichtet ein Nhat/ vnnnd mache zwey guldine Kälber/
vnnnd sprach zu ihnen ihr solt fürter nit mehr hinauff gehen gen Jerusalem.] Also gang
vnnnd gader Teuffel/damit die Sünder zu dem HERREN nit bekert werden/vonwelchē
sie durch die Rebellion vnnnd Widerspenstigkeit abgewichen/vnnnd den jenigen verlassen
welchen sie durch die Sünd gedient/mit Spil/Comedien/Geschäften vnnnd andere
dergleichen Dinger sie gefangen erhält es/ damit sie das Wort GOTTES nit anhören/
vnnnd verwerfets also mit begirden/ daß das Wort GOTTES in ihnen einige Frucht nicht
bringen kan. Siehe mehr oben auff den dritten Sontagin der Fasten in dem letzten
Heyl/vnnnd ersten/an 357.374. Blat von dem gehörlosen Teuffel.

Auflegung deß dritten Theyls dieses
Euangelij.

Da antworten die Juden vnnnd sprachen zu ihm: Sagen wir
nicht recht/ daß du ein Samaritan bist vnnnd habst den Teuffel bey
dir. Jesus antwortet ich hab keinen Teuffel.

Ist ist ein Moralisch sitlicher Ort vnnnd Stell/ von der
Schmach vnnnd vbel nachreden gleichmütig zgedulden/ da sie allein die
Person betreffend/vnnnd die Ehr GOTTES nit angreifen. Die Juden auß
zu sehr grosser Bosheit deß Gemüts/ bringen sie ein zwifachen Spott
vnnnd Schmach red wider CHRISTVM für. Sie nennen in ein Samaritan/aus Ver
acht der Person/vnnnd teufflischen/ durch die Calumnien vnnnd Schmachred der Lehr.
Was dann an jehz die Persönliche Schmach anbelange. So antwore er nit mit einis
gem Wort. Legt vnnnd stoß er zu beden das Laster vnnnd Schmachred die Lehr. Sprech
end: [Ich hab keinen Teuffel/sondern ich glorificier vnnnd mache herlich meinen Vates
tern.] Von der Schmach/wid GOTTES Glori fürgebrache fleißig hinweg zu treiben/
haben wir auff ein andern Sontag/ das ist den ersten in der Fasten / im
vnnnd den Theyl am 35. Blat ggesage.

Jegunder das wir von d persönlichen Controvers vnnnd vneinigkeit/od vö anderer
vnnbilligkeit/mit geduldigen Gmüt zgedulden/sagen/ermahnet vns dieser Ort. Das
Vbel nachreden nimmet seinen Ursprung aus Zorn/vbel wollen vnnnd Reid. Die Jus
ten aus der Lehr CHRISTI verlegt/ reden sie Vbel/vnnnd im Vbel nachreden/ vermey
nen

Confess. lib.
10. cap. 23.

3. Reg. 24

Exempel.
3. Reg. 12

ipularium
pletoni
VII

Schmach vñ
Vbel nach
red geduld
mütig zuley
den.

M m

nen

Gleichnuß.
Aristot. apud
Stobeu ser. 12.
Exempel.
Genes. 37.
Bruf. h. 1. c. 25.

Versachen
warumb die
Schmach zu
gedulden.
1. Verbesse-
rung des
Nächsten.
Rom. 12.
Prouerb. 15.
& 25.
Rom. 12.
Exempel.
In vita eius a-
pud Sur. 16. 1.

2. Verlege
dein Näch-
sten nit.
Offic. lib. 1.
cap. 5.
Exempel.

In vita eius a-
pud Surium.
16. 5 pag. 687.

nen sie reden zum aller rechtesten vnd besten. [Sagen wir nicht recht/ daß du ein Schmaritan bist.] Einen Schandfleck sieht die Vbelthat nit. Gleich als wie der Sauch die Scharpffe der Augen also verderbt/ daß/ was vor den Füßen ligt nit mag gesehen werden: Also auch wann Neyd vnd Boswilligkeit/ die tünckle vnd finstere Vernunft verderbt/ auff daß sie/ da sie in etwas sich vbersicht/ nit mag gefast/ oder ergriffen werden. Die Brüder Joseph bewegt vnd angereizt mit Zorn/ [fondten ihm nichts friedlichs reden.] Derohalben da sie einen Traumer vnd Varsager rufften vnd darnach verkauffeten/ haben sie vermeynt sie sündigen nichts. Der Vbelnachreder vnd Verleumbder/ ein Rhetorischen Hund genennet/ da er wider den Platonem Socraten vnd den besten Philosophum vnd Tugendweisen sich auffgelehet/ gefragt warumb er also die frommen vnd gelerten anreyst vnd außbiete/ [Dieweil/ sagt er/ ich wil Vbel zuthun wie ich wol nicht kan.] Daß ist sein Ursprung/ diß ist die Natur.

An jetzt aber muß man von diesen zugebulden etwas sagen. Daß auch diß vil Ursachen halben geschehe von einem jedwedern frommen Christen ist nicht allbillich sondern auch nochwendig. Erstlichen/ daß durch vnser Gebuld die Vbelnachreder vnd Bösen/ verbessert werden. Daher dann der Apostel sagt: [Vberwinden dem Güttem das böse. Vnd der weisse Mann/ Ein linde Antwort stille den Zorn/ vnd ein linde Zunge bricht die Herrligkeit.] Dann zugleich wann das Feuer hinweg genemmen wird/ die Materi außgesecht wird/ also der Zorn des Nachredenden/ wird durch eines andern Gebuld gezämbt: Daher der Apostel: [Wann du diß thust/ so wird die feurige Kolen auff sein Haupt samlen.] daß ist/ du wirst in ihn das Feuer der Liden erwecken/ vnd wirst aus einem Feind ein Freund machen. Ein Wirt in der Stadt Alexandria/ hat einen Jungen Knaben/ welcher dem Johanni Almosner des Patriarchen zu Alexandria Blutsfreund war/ mit vil Schmach vnd Injuriren verleumbdet. Der Jungling aber beklagt sich bey dem Bischoue gar hefftig/ der Bischoue dichtet sich auch bewegt zu werden/ damit er des Knaben Herz erweyhet: Hat er dich/ sagt er/ also dörfen mit Worten angreifen vnd verletzen.

Ich will gegen ihme verfahren/ daß sich ganz Alexandria verwundern solle. Daß als balden den Zohlmeister zu sich beruffen vnd hat geschafft/ daß nichts weiters von diesem Wirt abgefordert werde/ sondern ihn von aller Bezahlung welche zwar seiner oder seiner Kirchen zu thun gewesen frey vnd ledig lasse. Dife nemblichen sein Wirt hat sich ganz Alexandria verwundert/ vnd hat der Wirt mit allein von Vbelnachreden abgelassen/ sondern hat den Bischouen vnd Blutsverwandten Knaben mit allen ley diensten geehret.

Andere Ursach ist/ damit dem Vbel nachredenden einige Materia/ eins Grimen vnd Betrübungen nit geben werde. Denn diß heisset Del ins Feuer schütten Wasser in das Meer tragen. Dammenher sagt Ambrosius/ [wann du einem Vbel nachreder antwortest/ wird er sich höher achten/ dann er hat einen gleichen gefunden.] Demosthenes da er mit Lasterworten von einem gereizt ware/ hat er gesagt/ ich wil mit dir/ auff diese Art vnd Weiß kein Streit anfangen/ in welchem der vberwunden wird/ vil besser ist als der Vberwinder selbst. Der H. Johannes ein Canonicus Regularis in Engelland/ vnd seines Klosters Prior/ als er/ von einem Bruder eines bemeltes Klosters/ mit sehr hefftig schmächlichen Worten lang angefahren war/ nichts bewegt wurde/ ihr einer aus den Beystehenden fraget/ warumb Er seinen Muthwillen nit verdrucket/ weil er diß mit einem einigen Wort thun konte schaffte ihn in seine Schlaffkammer zu gehen/ vnd antwortet. Wann ein verzehrende vnd grüeliche Flammen das Lach des Gebews angien in die Höch getragen wurde/ würdestu daß der weißlich thun sollte vermeynen/ welcher mehr Materien in die Flammen einwerffen wolte. Dieser Bruder der brint in gegenwart mit einer grossen Wind des Zorn vnd Grimmens. Welchen so ich kleine Flämlein der trowungen wolte noch darbey legen/ würd sein Zorn jemehr enzündet werden. So aber dieser Flammen außhören würd zuglossen/ so wollen wir alsdann tauglichere Remedien vnd Ar-

nehen mit zusammenem Gemüth darbey treten. Aber er ist nichts ab diesem bewegt/hinzu
weck gängen.

Weiters so ist es nutz vnnnd gut Schmach vnnnd Vbelnachreden/ nach dem Ex-
p^l CHRISTI in diesem Euangelio/mit gedultemütigem Herken tragen/das wir den
selben ein Exempel der Tugend vortragen/welche der HERR weyß vnnnd erkennet die
es bedürffig seyn. Dann wie ein jedes Exempel der Tugend auffbauet/also bauet
sünderlich auff die Geduld der Schmahen/vnnnd zeucht zu ihrer Verwunderung/
auch die Vbelnachredenden selbst. In dem herrlichen vnnnd grossen Ansehens Büch-
lein/ dessen Titul Pratum Spirituale, als namblich/ welches inn dem andern Niceni-
schen Concilio vor 300. Jaren vnnnd den Vätern angezogen wirdt/wirdt ein solches
Exempel gelesen: Zwen alte Mönch/ mit einem Brudern vber Feld reysend/von den
dem Begriend/seyn vnder der Saat gefunden worden/vnnnd das sie etliches vnnnd der
Saat/sie wolten oder wolte nit/mit den Füßen zertratten/welches/da es der Dauers-
man gesehen (Dann er war in dem Acker arbeitend) hat wider sie angefangen grosse
Lasterwort außzuziehen/mit Zorn/sprechend. Seydt ihr Mönch? Fürchtet jr GOTT?
Wann ihr die Forcht GOTTES vor Augen hättet/ würdet ihr fürwar dises nit gethan
haben. Als dann so sagt einer auß den alten Gesellen. Durch GOTT/ beantwort ihn
womande. Hat sich zu ihm gekehrt/vnnnd gesprochen. Du hast recht gesagt/mein Sohn.
Eder mehrmals wütend/hat sie mit Schmachworten angetastet. So hat der Alte
etwalmal gesprochen. Du redest die Wahrheit mein Sohn. Dann wann wir warhafft-
ig Mönch wären/so hätten wir dis nit verbracht. Aber durch GOTT vergib vns/dan
nit haben gesündigt. Derohalben hat sich derselbe ab einer solchen alten Humilitet vñ
Demut ensetzet/gehet näher hinzu/ legt sich nider zu des Alten Füßen/sprechend: Ich
hab gesündigt/ verzehre mir/ vñ durch GOTT so nehm mich mit euch. Derohalben der
vñ ihm nachfolget/hat den Habit an sich genommen. Vnnnd auff dise Weiß vnnnd
Ansehen/lehren sie die Geduld des Nächsten/in den Schmachreden zuhalten.

Jezunder aber in Ansehung vnser selbst/ist nothwendiglich Geduld zuhal-
ten/damit wir vns durch die Vngeduld nit selbst verlegen/ vnnnd dem Mitlästernden
Wideracher angenehme Dienst erzeigen. Daher der H. Augustinus: [Hast du V-
bel gelitten/so gibe nach/das ihr nit zwey Vbel seydt.] Also auch der H. Ambrosius:
[Der ist ein Sünder wer vnns mit Vbelzreden anreyst/ vnnnd begeret das wir ihm
gleich werden.] Auff ein Zeit ist zu Hydruina/einer Junckfrauen grosser Heiligkeit/ein
Weib bidmend vnnnd wütend kommen/dieselbe mit vil Iniurien Schmach vnnnd La-
sterworten angreifend/ ob sie ihr Herr vnnnd Gemüth bewegen köndt. Da sie auff dise
Weiß nichts außzurichten vermöcht/hat sie der allergütigsten Junckfrauen in das An-
gesicht gespien. Da sie aber dieselben noch nichts bewegt worden seyn/ vernommen/
hat sie sich mit Geschrey vnnnd Lasterworten die Nachbahren/ als ob ihr Swalt ge-
sehen wäre/ anzureysen vnnnd zubewegen angefangen: Die H. Junckfrau aber inn
Geduld ihre Seelen besitzend/ ist so vnbeeugt verbliben/ das sich alle miteinander ver-
wunderten. Da sie aber die Vbelthat/ mit einer Gutthat wöllen vergelten/ hat sie
ihr heymlich ein Geschenck geschickt/vnnnd sagt: Den Jenigen bekenne ich mich schul-
dig seyn/ diemich den Weg der Gebetten GOTTES/welcher Völle der Liebe ist zulauf-
fen antreiben.

Widerumb muß man Geduld haben in auffgetragnen Vbelreden vnnnd Schma-
chen/damit wir vnser Schand nit selbst verrathen/vnnnd das wir diser Schmachrede
würdig gewesen seyn/ durch die Vngeduld des Gemüts erzeigen. Dan es ist ein
Anzeyg eines Weibischen vnnnd nit mächtigen Gemüts/das Vbelnachreden nit leyde
können. Dann zugleich wie dis außgemergelte schwache Leiber seynd/welche zu einem
geringen Angriff seuffen: Also ist der Zorn ein Weibisch vnnnd sünderlich ein Kin-
disch Laster. Dis ist kein Großmütigkeit des Herkens/sondern ein auffgeblasne Ge-
schwulst. Ganz bequiem vnnnd füglich sagt der H. Ambrosius. [Welcher bald be-
regt wirdt durch Iniurien/der machet sich würdig gedunckt zuwerden/ Schmachred/
M m ij dies

3. Außerbauung des neyden.

Exempel, cap. 218.

4. Verleze dich nit selberst. Enarrat. in Psalm. 54. Offic. lib. 1. cap. 5.

Exempel. In vita eius apud Sur. tom. 7. par. 2. cap. 1.

5. Verathe ich nit.

Gleichnuß. Seneca de ira lib. 1. cap. 16.

Offic. lib. 1. cap. 6.

ipularium
pletoni
VII

Exempel.
Ael. lib. 12.

dieweil er will vnwürdig gehalten werden.] Aristoteles hat dem Alexandro von Makedonien zornig/ disen Rath geben / damit/ daß/ wann er höher vnnnd besser seyn wölle als andere/ er das Vbelnachreden verachtet. Dis aber warde mit einem Laster ein anders versorgen/vnnnd die Hoffart des Zorns anstatt verordnen. Ein Christenmensch

Gleichnuß.

darf er stärker vnnnd höher. Dann es haben die Lasterwort von ihnen selbstn kein krafft sonder gleich als ein Geschos od Pfeil/wann sie in ein hartes Corpus einfallen / wider geschlagen/fallen/gehen nit durch: Also vergehn zu Grund in einem steiffen wolbestigigen Gmüth die entgegengeworfne Lasterwort. Als Socrates in einer Comedien von Aristophane hefftig angetastet worden/hat er gelacht/ Polyagrus aber/dise Ding hörend/hat sich selbst erhenckt.

Aelian. lib. 5.
Exempel.

S. Bonavent.
in diata Sal.
cap. 42.
Gleichnuß.

Die Geduld weyß/ Schmach/Nachred vnnnd Streych in Gold/ Silber vnnnd vnnnd die künstlichsten Stein zu verkeren. Gleich wie ein Beer/welcher mit Streichen fähst gemacht wirdt/ gleich als Salamandra mit dem Feuer der Trubsal ernährt vnnnd erhalten/ wirdt wie ein Esel mit Stalkraut gespeist/ wie ein Strauß welcher Eisen frist/ als wie ein Meerfisch welcher mit gsalznen vnnnd bitterm Wasser wächst. Socrates/als jme auff dem Weg einer aus lautterm Nutwillē die Fuß vndergeschlagen hätte/vnnnd sich aber etliche verwunderten/ warumb er das geduldet: Was solt ich machen/sagt er: Sie vermahneten ihn daß er den Menschen solt für Gericht fordern. Es ist spöttlich sagt er/ [So mich ein Esel mit der Huff geschlagen wurdte ihr mir so genforder ihn zum Rechten.] Dis war die Stärck des Gmüths.

Exempel.
Laert. lib. 2.
cap. 1.

Apophtheg.

6. Mit Erbarmung
des Vbelnachreden.

So ist aber auch derohalben in zugefügten Schmachreden Geduld zuhalten/ dann der Vbelnachreder bedarff mehr der Bitterbarung/dann gleicher widergeltung. Dannenher gar weißlich Socrates/ da einer von ihne höfflichen auff der Gassen/ an dem Weg gegrüßt hatte. Er aber nit hin vnnnd wider gewesen/thäte er auch dis ganz vnnnd gar nit verträglich geduldet die Freund iedoch/ so verhanden/ wurden solchs nit gering gedulden/hat er gesagt. [So einer für vns furuber gieng/ böser am Leib gemüthet als wir seynd/wolten wir aber ihm nit nichten zürnen. Warumb soll ichs jme vbel auflegen welcher böser gemüthet ist im Herzen dann wir seynd? Stephanus der Abbt/welcher Gregorius erzählet/ da sein ganzer Ackerman mehr ganz zum Schnitt bereyhet/ von einem vngetreuen Nachbarn angezundt worden/vnnnd ein anderer/damit er solchen verkündigte zu ihm gelauffen/ gesprochen/ Wehe Wehe/ Vatter Stephanus/was ist dir begegnet: Dannes ist dein ganzer Acker durch das Feuer verherget worden/ hat er augenblicklich geantwort: Ja freylich/ Wehe Wehe Bruder/ was ist diesem widerfahren/ welcher das gethan hat: Mich zwar hat er mit einem kleinen/ sich aber nit mit einem grossen Schaden gestrafft.

7. Das Verdienst
des Tugend.

In Reg. disput.
fasc. q 176.
Matth. 6.

Noch ein andere Ursach ist die Lasterwort gedulmütiglich zu leiden/ auff das wir die aller fürtrefflichsten Tugend der Liebe vben/ auch die herrliche Gelegenheit zu thun vns nit aufffallen leiden/hat Basilius gefragt/ warumb die Vbelnachreder zu lieben/ geantwort. Dieweil wir durch ihr Müß vnnnd Arbeit die jenigen Seligkeit erlangen/ von welcher CHRISTVS gesagt hat/ [Selig seyd ihr wann euch Menschen vbelnachreden werden/ kriegend von meinet wegen. Dise betrachtung hat die Junckfrau Lydwina zur Geduld bewegt/wie ein wenig bas oben gesagt werden.

8. Geistliche Fortschreytung.

Exempel.
Confess. lib. 9.
cap. 8.

Was/ das eben die Widersacher auß den Lasterworten vnnnd Vbelnachreden so ein geistliche Fortschreytung zusammen geizimet: Dañ ein freundlicher Nachreder/ bisweilen vnser Lebens der beste Schulmeister vnnnd ein guter heylsamer Arzt/auff daß so er villeicht vnser Geschwer anrürt/ wir dasselbig ver bessern. Die H. Monica ein Mutter des H. Augustini/ [als sie von ihren Mitlebenden/ noch Jung ein Wein schlauch genent vnnnd durch die Lasterwort erweckt worden/ daß sie hernach dieses Laster durch das ganz Leben verbessert hat.] Philippus der Macedonier König/der sagt/ daß er sich erfreue/daß die Athenienser ihm auffserig/ sintemal er durch ihr Vbelreden seine Laster erkent/vnnnd/daß er sie zu Lugnern machet/ verbessert habe.

Derohalben zugleich wie die Jenige so sich einer Krankheit befahret/ verbieth fleis-
 seltlich/ damit nichts die Gesundheit verlese/ also wirdt/ wegen der Feind/ vnd wolbe-
 dechtlich zu wandeln Gelegenheit gegeben. Also die Statt wegen der anstossenden
 Feind/ vnnnd steten Krieg behalten sie Theyls die Gsaz desto fleissiger/ theyls admiz-
 nistruen vnd stehen den Gemeinē Nutz desto rechter vor. Zugleich wie der Jung welch-
 er dem Prometheum Thefalum omb zu bring en gedachte/ hat ihn ohnuersehen/ ein
 Geschwulst also geschlagen vnnnd zerschnitten/ das es den Menschen erhalte: Da die
 Geschwulst auffgebrochen/ aus der Gefahr erlediget: Also geschicht es nit selten das
 das Lasterwort durch Grollen vnd Neid also eingeschlagen/ der Krankheit des Herz-
 en heylsam seye/ eintweder versaubt/ oder vnbewust. Vnnnd die weil aber den From-
 men/ alle Ding mit wirken in das Gut/ so wirdt ein frommer Mann/ auß dem Pfeyl
 des Abtreden/ nit die Wunden/ sonder die Gesundheit vnnnd Fortschrit erlangen.

So auch fürnehmlich der Ursach halben/ das Spottwort gedultig zu leiden/
 damit wir CHRISTO dem Erlöser/ vnserm Haupt gleichförmig gemacht werden:
 Welcher wie der H. Petrus sagt/ vnnnd in diesem Euangelio augenscheinlich am
 Tag/ [nit widerschalt/ da er gescholten ward/ nit trouet da er lidte. Sonder ergab sich
 dem/ der ihn auch mit Vnrecht vrtheyle.] Mit diesem Argument/ hat vns CHRIS-
 tus selbst/ Geduld zuhalten/ ermahnet. [Der Jünger sagt er ist nicht vber dem
 Meiser/ noch der Knecht vber den HERREN. Haben sie den Vatter Deelzebub gehens-
 set/ Eben dieses Arguments gebraucht sich der H. Paulus/ sprechend: [Vergebet ein-
 andern/ gleich wie GOTT euch vergeben hat in CHRISTO.] Derohalben wie
 wir CHRISTVM/ nicht allein wegen anderer vil mehr/ also wegen der Vbelnachreden
 den gedulden nachfolgen sollen/ also sollen wir auch in vnserer Geduld vnserer Sec-
 khsen.

Diesem kan zugesetzt werden das Lob selbst/ Commendation/ vnd Befeh-
 lung der Tugend welche aus dergleichen Geduld entspringet. Dann weil wir gegen
 andern sanftmütig seyn/ vnnnd das man anderer Ehren verschone hat aufgeben/
 so erhalten wir die vnsern wunderbarlich. Als Julius der Keyser die Statuten vom
 Volk verworffen/ widerumb zu setzen verschaffet/ so hatt als dann Marcus Tullius
 Cicero/ [wann du die Statuten/ gesagt/ des Pompeij geseht/ hastu die deinigen be-
 stahet.] Zu diesem kombt auch aus dieser Geduld ein ander Gut mit nichten zu ver-
 achten/ das die wir gewohnet recht vnnnd billich mit den Feinden zu handeln so sollen
 wir auch niemaln mit den Freunden vnnnd verwandten vnrecht oder mit Betrug hand-
 schieren: Als Pythagoras hat abgemahnet von dem Vogelherdt/ vnnnd das erkauffte
 durch den Einwurff ins Wasser/ hat er die gefangne Fisch widerumb ins wasser lassen
 werffen: Das wir also vns von dem Tod der Thiern enthalten/ zur Sanftmütig-
 keit zuhalten gewohnet. Zugleich wie es dem ersten Menschen gnugsam war/ wann sie
 nur vnder Vnvernünftigen Thiern nicht verlest wurden. Die hernachkommenden
 aber haben Ursachen erfunden/ vil Nusbarkeiten von jnen zu nemmen/ wann sie das
 Fleisch gemisset/ von den haren bekleidet wurden/ Gall vnnnd Milch für die krank-
 heiten zur Arzney brauchten: Also in dem ersten Gsaz der Natur/ welches für ehrlich
 gnugsam gehalten. Die Feind nicht gehast/ nit gerechet haben: Jesunder aber hat vns
 die Gnad CHRISTI gelehrt/ das man auch dieselben lieben/ mit guthaten
 verfolgen solle: Dann diese ihr Liebe ist vns zu vilen Dingen nutz/
 wie aus den vorgehenden kan erwisen werden.

Plutarch. de
 veil. capienda
 ab inimicis.
 Gleichnuß

9. Damit
 wie Christo
 gleichförmig
 gemacht wer-
 den.
 1. Pet. 2.

Matth. 10.

Ephes. 4.

10. Lob der
 Tugend.

Exempel.
 Plutarch. vbi
 supra.

11. Das mit
 den Freunde
 lieblich zu
 handeln.

Gleichnuß.

Plutarchium
 Iulianum
 VII



Am iij

Ausgle

Ich suche nit mein Ehr. Er ist der sie sucht/ vnnnd richtet.

Die Priester
seyen zu ehren.

Rom. 13.

Ioan. 5.

Ioann. 13.
2. Cor. 4.

Matth. 10.

Zach. 2.

4. Reg. 2.

Esa. 28.

Lib. 4. epist. 9.

Akton. 23.

Lib. 3. epist. 9.
& lib. 1. ep. 3.

Wohie ist ein moralisch sittelicher Ort von der Ehr vnd Glor
CHRISTI/ sambt seiner Diener/ auch in diesem Leben/ vnd von dem Ehr
richt GOTTES wider die Verächter. Der Tugend vnd Gwalt von GOTT
geordnet gebürt Ehr / nach dem Spruch Pauli. [Die Ehr dem die Ehr
gebürt/ Zohlt dem der Zohlt gebürt.] Wedes gebürt sichs. CHRISTVS an diesem Ort
ob er schon Schmach vnnnd Vbelnachreden der Juden leidet / so zeygt er doch an
das sie schwerlich hierinnen gesündiget haben. Ihr/sagt er/habe mich geunehret. Ich
suche nicht meine Ehre: sondern dieweils ihm nicht destoweniger gebürt/mein Vatter
sucht dieselbigen/ auff das sie den Sohn ehren/ vnnnd also suchet ers/ damit er solle die
mir dieselbigen/ vrtheyle. Derohalben so Commendirt vnnnd besilcht er seine Dis
puplne liebhabend anderswo: ihr heist mich Meyster vnnnd HERR/ vnd ihr sagt recht/
dann ich bins auch. Dergleichen auch Paulus/ da er gesehen/ das er von den Seinigen
nicht wie billich ware / in Ehren gehalten worden. [Ob ihr gleich (sagt er) zehentau
send Schulmeister heit in CHRISTO/ so habe ihr doch nicht vil Väter. Dann ich hab
euch geboren in CHRISTO IESV/ durchs Euangelion.] Von diser Ehr/ CHRISTI Dis
nern vnnnd Verwaltern zuerzeygen/ haben wir auff ein andern Sontag geredt.

Wie sehr aber die Ehr / den Dienern CHRISTI zuerzeygen CHRISTO gefalle
zeygen an vnnnd geben zuverstehn: [Wer auffnimmet ein Propheten/ im Namen eines
Propheten/ der wirdt den Lohn eines Propheten empfangen:] Wie sehr vnd hoch aber
GOTT/ die Schmach ihnen auffgetragen mißfalle/ zeygen an vil Ort der H. Schrifft.
[Wer euch angreiff/ der greiff an den Augapffel meines Augs.] Die zweyvnd
vierzig den Propheten Eliseum verspottent vnd vbelnachredend. [Raalkopff komme
herauff/ Raalkopff komme /] So seynd von stundan von den Beeren alle zerissen wor
den. Als die Vnsrommen den Propheten / so ihnen geprediget/ verspotteten/ hat ih
nen GOTT gesagt: [Wec euch ihr Männer Verspötter / wann die vngestümme Er
sel wirdt fürüber gehen/ werd ihrs vnder die Füß treten.]

Der H. Eyprianus schreibt/ das es ihm seye von GOTT geoffenbar et worden.
[Wer CHRISTO nit glaubt/ der einen Priester macht / der wirdt hernach anfangen
zuglauben einem Priester der die Rach hat/] was vnd wie groß auch die Ehr den Di
nern CHRISTO zugeben/ vnnnd zuerzeygen seyn solle/ lehrt er mit dem Exempel der er
zeygten Ehr gegen der Sinagogen. [Der HERR (sagt er) im Euangelio/ da ihm
gesagt ware. Antwortest du dem Bischoffe also: Hat er lehrend vnnnd bewahrend/ die
Priesterliche Ehr zubehalten/ zuseyn/ wider den Hohenpriester hat er nichts gesagt
sondern hat allein sein Gwissen gereyniget / gesprochen: So ich vbel geredt hab/ si
gibe Zeucknuß vom Vbel/ so ich aber recht geredt hab/ warumbschlägst du mich.

Desgleichen auch der heylig Apostel / da ihm gesagt wardt/ redest du den
Priester GOTTES vbel / er hat nichts spötilichs wider den Priester geredet / wann
sich hat bestandtiglich / an denjenigen/ welche den HERREN gecreuzigt / können
rauff ziehen/ die an jetzt GOTT/ CHRISTVM/ Tempel vnnnd Priesterthumb verlohrt.
Aber wiewol in den falschen vnnnd bösen Priestern/ doch den vergebenlichen Schatten
selbsten Priesterliches Namens bedenkend gesprochen hätte. Ich wuste nit/ ihr V
der / das er der oberst Priester ist: Dann es steht geschriben: Dem Obersten dem
Volcks solt du nit stuchen.] Dis Eyprianus. Welche zwey Exempel CHRISTI
Pauli / er an andern Orten beybringet/ auff das aus der Ehren/ dem alten Priester
thumb erzeyget / den Priestern CHRISTI schuldige Ehr anlege vnnnd bestättige/ das
auch er/ die auffgetragne Schmahen/ ein grosses Laster seyen / anzeyget/ vnnnd das sie
von Gott gewislich gerochen werden. [Es wirdt den Priestern/ (sagt Eyprianus) durch

durch vnd auß Wirkung GOTTES ein solche grosse Ehr verlihen / auff das ein jeder
seinen Priester vnd auff ein Zeit hie nit gehorsamet / als balden solte getödtet werden.]
Dann also hat das Gsag: [Wer den Priester nit hören wirdt / der zur Zeit seyn wirdt /
derselbe Mensch soll des Todes sterben.]

Es seyn aber diser Göttlichen Rach / wider die Verächter der Priester GOTTES /
in der N. Schrifft / vil vnd embfuge Exempel / welcher wir etliche allhie wöllen fürbrin-
gen / auff das verstanden vnd angezeyget werde / inn was für einem Ansehen seyn / was
CHRISTVS allhie sagt: [Es ist einer der sucht / vnd ortheyle. Als wider den Moy-
sen vnd Aaron die Priester GOTTES drey Diener / Chore / Dathan vnd Abiron aus
Hoffart auffgestanden / seynd sie mit einem vngewohnten Driheyl / vnd alles das zer-
rige durch die Erden verschluckt worden. MARIA die Schwester Moysi / dieweil sie
wider ihne gemuret / wirdt mit dem Auffsas gestrafft. Dieweil die Juden den Samu-
el verachtetten / oder vil mehr GOTT in ihme (dann GOTT sagt) [Sie haben nicht
dich / sondern mich veracht] das er dises rechet (sagt Cyprianus) hat er inen den König
Saul erweckt / welcher sie mit grossen Inuirien vñ Schmach solte plagē / vnd durch al-
le Spottred vnd Straff das hoffärtige Volk tretien vnd vndertrucken / auff das
der Priester / welcher von dem hoffärtigen Volk veracht durch die Göttliche Rach er-
rettet werde.] So ist auch Saul selbst / dieweil er Samuelt dem Propheten nicht
gehört / des Reichs entsetzt worden. So ist Achab wegen Verachtung / vnd inn die
Hand geworffnen Micham / im Krieg vmbkommen. Joram der Sohn Achab vnd
das ganz Geschlechte ist gleicher Gestalt vonn Jezu mit dem Schwerdt geschlagen /
[auff das ich reche] (sagt der Prophet zu Jezu) [das Blut der Propheten meiner
Knecht / vnd das Blut aller Knecht des HERREN von der Hand Jesabel.] Als Za-
charias Priester vnd Prophet / auß dem Reich des Königs Joas / im Hoff des Haus
des HERREN vmbgebracht worden. [Da er aber starb /] (sprach er) [Der HERR
hört / vnd suche es. Vnd da das Jar vmb war / zohe herauff die Macht der Sprier /
vnd kommen in Juda vnd Jerusalem / vnd erschlugen alle Obersten im Volk /
vnd allen ihren Raub sandten sie dem König von Damascen / vnd wiewol der Sy-
riar mit wenig Männern / noch gab der HERR in ire Macht ein vnzalbare Mänge / vnd
ein sehr grosse Macht / auch thaten sie an Joas schändlich Gericht. Vnd da sie von
ihne zogen / lieffen sie ihn inn grossen Kranckheiten. Es machten aber seine Knecht
einen Bund wider ihn vmb des Bluts willen Zacharie des Sohns Joiade des Pries-
ters / vnd erwürgten ihn / auß seinem Beth vnd er starb.]

Amazias der König Juda / sintemal er den Propheten GOTTES verachtet / hat
gehoert. Hat man dich zu des Königs Rhat gemacht. Höre auff / sonstn werde ich dich
töden / der ist vbergeben worden in die Hand Joas des Königs Israel aller seiner
Sachn beraubt / vnd ist hernach von den seinen vmbbracht worden. Desgleichen
auch Dias sein Sohn / der ihm das Priesterliche Recht zugeschriben / ist mit dem
Auffsas gestrafft worden. Letztlich was CHRISTVS im Euangelio den Juden zuge-
sagt hat: [Das Blut aller Propheten / von dem Blut Abels des Gerechten / bis auff
das Blut Zacharie des Propheten / welcher zwischen dem Altar vnd Tempel vmb-
kommen / wirdt von eurer Hand gefordert werden.] hat er dise Rach erschrecklichen
aufgelegt. Dann es ist diese ganze Zerstreung des Volcks der Juden / durch alle
Theyl der Welt bis auff diesen Tag nichts anderst / dann ein billicher Raach in das
Blut CHRISTI selbst / vnd aller Propheten GOTTES.

Die Schlacht vnd euffersten Vndergang zu Jerusalem / vnder Tito vnd
Vespasiano / sagt vnd erzähle zwar Josephus der Jud / das dieselbige in den greulichen
Tod des H. Jacobi / aber von CHRISTI wegen von ihnen getödtet / solches geschehen
seyn / ist nicht zu zweiffeln / dieweil CHRISTVS im Euangelio sagt vnd pred igt. [So
es auch erkennetst / vnd sonderlich an diesem deinem Tag / der dir noch zum Frid
vor deinen Augen verborgen. Dann es werden die Tag vber dich kommen / das dich
deine Feind werden mit einem Wahl vmbbringen / vnd belegern vnd dich allene

Deut. 17.

Exempel wi-
der die Ver-
ächter saltē
Priester.

Num. 16.

1.

2.

Num. 12.

3.

1. Reg. 8.

Lib. 3. capit. 9.

4.

1. Reg. 35.

5.

3. Reg. 22.

6.

7. Reg. 9.

7.

2 Paral. 24.

8.

2 Paral. 25.

9.

2 Paral. 26.

10.

Luc. 11.

Luc. 19.

ipularium
pletoni
VII

Blot
im Ge
Gott
die Ege
m Di
och au
ft. Ich
Vater
solle die
Dies
recht
einigen
entau
ich hab
et die
gefalle
in ein
ch aber
schiffi
vonn
kommen
n wor
hat
le Er
orden
rang
in die
der er
a hme
nd die
gefoge
hab /
ich.
u dem
nann
nen
elohi
hatten
Wid
deime
twi
iefter
/ das
das sie
anus)
durch

halben engsten/ vnnnd zur Erden schleiffen dir vnnnd deine Kinder so in dir seynd/ vnnnd sie werden mit einem Stein auff dem andern in dir lassen/ darumb das du nicht erkandt hast/ die Zeit/ darinnen du heymgesucht bist.

So haben die Juden nicht allein/ sondern auch Pilatus der Heydnische Richter/ wegen des vergossnen Bluts CHRISTI/ bittere Straff gelitten. Dann er ist von Tiberio dem Keyser/ mit grosser Schmach angethan/ vnnnd hernach zur Zeitten Caij mit grosser Mühseligkeit vnnnd Jammer vmbgeben vnnnd gedruckt worden/ wie diß die jenuen fûrgeben welche der Griechische Olympiadas ist ein Zeit von 5. Jaren bey de Griechischen siue (vt Lycophonis interpres tradit) quinquaginta mensium, quod Romani Lustrum appellarunt, beschriben haben. Dann er ist zu solcher Angst vnnnd Jammer gerathen/ das er an ihne selbst die Hând angelegt/ ihn also die Götliche Nach verfolgend.

Dergleichen schreiben auch Eusebius vnnnd Nicephorus von Anna/ Caipha/ vnnnd andern Phariseer vnnnd Schriftgelehrten/ welche den Tod CHRISTI befürdert haben. Also nemblich/ ob wol CHRISTVS nicht sein Ehr gesucht/ wie ein Mensch/ so hat GOTT dieselbe vnnnd die göttliche Gerechtigkeit gesucht/ vnnnd wider die Verleser geschreyt. So ist auch diß von CHRISTO allein nicht wahr/ sondern auch von allen Priestern CHRISTI vnnnd Dienern auff Erden/ welcher Schmach vnnnd Vnbill/ GOTT in diesem Leben bitterlich gerochen: Die Kirchen zwar/ derselben Probst vnnnd Prelaten/ suchen nicht ihr Ehr/ ingedenck dessen/ was CHRISTVS gesagt. Wer vnder euch der grösser sein will/ der sey wie euer Diener. Sondern [es ist einer der such/ vnnnd vrtheyle.] GOTT sucht dieselbig/ das von den Vnderthanen erzeigt werde/ vnnnd das er nicht die erzeigte vrtheyle.

Alhie an diesem Ort will ich etliche Exempel des göttlichen Gerichts vnnnd Vrtheyle herzu sehen/ sintemal dergleichen verachtet der Diener GOTTES/ die Welt voll ist. Es ist aus den geistlichen (das ist Kirchlichen) so wol auch Weltlichen Historien abzunemen/ das die Keyser/ König/ vnnnd Fürsten/ die der Kirchen jr Ehr nicht geben/ vnnnd die Diener derselben verfolgt haben/ se vnnnd alwegen mit einem bitteren vnnnd herben End ihr Leben beschlossen/ GOTTES Gericht vnnnd schwere Straff in diesem Leben aufgestanden haben. Constantius/ der Arianer Freund/ nach dem er den Papp Liberium/ Athanasium Alexandrinum/ auch andere/ anderer Kirchen/ Orthodoxe Bischoffe ins Elend verwisen/ ihm auch die Erkantnis Kirchlicher Sachen geschriben (wie der H. Athanasius weitläufftig schreibe) / da er Julianum seinen Bluts freund/ der nach dem Reich trachtet/ verfolgt/ der hat an einem schlechten Ort vnnnd mit grossem Trauren des Hersens/ welchen weitläufftig Ammianus Marcellinus/ ein Heydnischer Scribent/ beschreibet/ sein Leben geendet.

Valens der Keyser/ welcher noch vil ein grössere Gerechtigkeit vnnnd Grimmigkeit wider die Bischoffe geübet/ vnnnd in den Krieg wider die Gotten ziehend/ Isaacum den Mönch/ welcher/ gleich als der ander Micheas/ ihn seiner Götlosigkeit halber ermahnet hatte/ das er auch im Krieg sterben wurde vorgesagt/ es seye dann Krieg mit d Kircht zufûren abstehe/ wie d ander Achab/ in die Gefencknis geworffen bis zu seiner wider Ankunfft/ ist er eben im selbigen Krieg von den Feinden beschlossen/ in einem kleinen Heuschlein mit denen vom Adel vnnnd seinen Fürsten von den groben Barbaren vnnnd Ausländern/ angezündt/ vnnnd mit dem Feuer verzehret worden/ mit welchem bitteren vnnnd schandlichem Geschlecht vnnnd Art des Todts/ niemals einigen Keyser oder Christlichen König son/ en hinweg genommen seyn/ gelesen wirdt.

Valentinianus der Jünger hat auff vilerley weis vnnnd Weg den H. Ambrosium Bischoffen zu Meyland gepeiniget / auff das er die Hauptkirchen den Keem vbergebe/ gebotten/ das er auch in dem Palatio vor ihm vom Glauben disputier vnnnd handel gehesst/ ihm das Elend/ Es sey dann das er gehorsam/ throwend. Ist aber bald hernach von sein eignen Dienern mit schendlichem Galgen getödtet worden.

Anastasius der Keyser/ vom Papp Gelasio excommuniceret vnnnd in Damascus

11.
Euseb. histor.
Eccles. lib. 2.
cap. 7.
Niceph. lib.
2. cap. 10.

12.

Matth. 20.

Exempel
Göttliches
Nachs wid
die Veräch
ter der Bi
schoffen vnd
Priester.

1.

Epist. ad Solit.
vit. agen.

Lib. 22. histor.

2.

Ammianus
Marcellinus.
lib. 31.

3.
Ambros. lib. 5.
epist. 32.

4.

so wol der Bischouen als Mönchen ein hefftiger Verfolger/ ist durch einen Donner Schlag von Himmel getroffen/ zu Grund gangen vnnnd vmbkommen.

Eutrop. lib. 3.

Mauritius der Keyser gegen dem H. Gregorio dem Römischen Papst ein harter vnnnd bitterer Fürst/ das Gregorius auff ein Zeit also zu ihm geschriben habe: Ob

Lib. 4. epist. 34

schon die Sünd Gregorij so groß seynd das er [hat so vil leiden sollen/ so seynd die Sünden des Apostels Petri nichts vnnnd keine/ das er zu euren Zeiten diese zu leiden

Blond. lib. 3. Decad. 1.

verdienen hatte.] wirdt von einem schlechten vnnnd gemeynen Kriegsman Phocada zu vor sein Gemahel/ vnnnd alle seine Kinder vor seinen Augen vmbgebracht/ er auch

getödtet hat auffgeschrien. [Gerecht bistu O HERR vnnnd recht ist dem Gericht.

Constans des Keyseres Heraclij Enckel/ hat Martinum den Babst ins Elend

6. Palu. Diac. lib. 18.

vertrieben. Ist allen seinen Vnderthanen/ des Namens wegen/ verhaft worden (sagt Zonaras) hat Constantinopel verlassen/ vnnnd in Sicilia gelebt/ ist daselbsten im Bad

wenden seinigen vmbgebracht vnnnd hingericht worden.

7. Zonar. annal. tom. 3. in C6. stante & Michael.

Michael der Keyser/ ein Sohn Theophili/ welcher wider Nicolaum des Namens

den ersten Römischen Bischoffe/ hoffärtig gewesen/ hat Ignatium den Patriarchen zu Constantinopel mit grosser Schmach vnnnd injurien abgesetzt/ als er getruncken zu

Bett gehen/ ist er neben dem Bett gestanden wirdt von seinen Anheymischen

getödtet.

Constantinus Poganatus/ des Leonis Isaurij Son/ der Catholischen Clerisey ein

8. Sigeber ad Ann. 778.

groszer Verfolger/ ist von Hümel herab mit einer Brunnst getroffen worden/ also GOTTES

hütend sterben. Dife herrliche Brthept GOTTES zwar/ haben sich zu Auffgang der

Sonnen mit den grossen Fürsten/ welche CHRISTVM in sein Vicarien vnnnd Ver-

weatern verfolget/ zugetragen: So seynd nit minder auch die andern/ so sich zum Auf-

gang der Sonnen begeben/hell vnnnd klar.

Hermicus der vierdt/ der erst Occidentalische Keyser/ welcher wider die Kirchen

9. Naucle. vol. 3. Gener. 37.

den Kopf auffgeworffen/ nach vilen der Kirchen angethanen Iniurien vnnnd Schma-

hen/ von Gregorio dem sibenden excommuniciert vnnnd verbannet/ wirdt des Reichs

von seinem eygnen Sohn beraubt/ leztlich von allen verlassen/ ausser des Reichs Gröz-

generulirend vnnnd außlendisch/ stirbt in in der höchsten Armseligkeit vnnnd Jamer.

Fridericus Barbarossa/ welcher vil Jar die Kirchen GOTTES verfolget hat/ wi-

10. Naucle. Ge. ner. 4. Sarbell. Enc. 9. lib. 5.

den den Apostolischen Stul sehr stols/ rebellisch vnnnd widersinnig/ da er sich in Cilicia

in einem Fluß/ Luffs halben gewaschen/ ist er gähling erseufft vnnnd zu Grund gangen.

Philippus wider den Willen des Bábstlichen Stuls zum Reich erhebt/ vnnnd des

selben des wegen ewiger Feind wirdt in dem Stättlein Branberg/ als er nach dem Nitz-

tagmahl ruhet/ von dem Pfalzgrauen vmbgebracht.

11. Naucle. Ge. ner. 41 pag. 171

Ortho der vierdt/ nach vilen Iniurien vnnnd Unbilligkeit inn dem gansen

Wesphal land hin vnnnd wider den Kirchen auffgetriben vnnnd angelegt wirdt von Phi-

lippo dem König auß Franckreich inn disen Niderlanden/ mit Krieg vberfallen vnnnd

vertrieben/ bald aber hernach stirbt er/ als Privat in Sachsen.

Fridericus des Namens der Ander. Keyser. nit allein des Apostolischen Stuls/

13. Naucle. Ge. ner. 24. Sabell. Enne. ad. lib. 6.

sondern auch der gemeinen Clerisey durch das ganze Reich Feind vnnnd hefftiger Ver-

föhrer/ von Innocentio dem 4. excommuniciert/ ist von seinem Banckhard in Apulia

getödtet worden/ wie ettliche schreiben/ durch vnnnd mit Giffi hinweg genommen: wie

andere beybringen vnnnd erzählen das mit er dem Strang hingerichtet worden. Es ist

aber auch sehr ganzer Stammen der den Gottlosen Vätern Bestigien vnnnd Fuß-

sichen nachfolgend/ wessen Thatten nachgefolgt/ habē eben desselbigen Aufgang er-

langt vnnnd zuwegen gebracht.

Dann Conradus sein erstgeborner Sohn/ von Innocentio den Vierten/ eben

semelter Ursacher halben excommuniciert wirdt von ihm Manfredus in Apulia

vmbgebracht. Vnnnd aber jethgedachter Manfredus/ da er die Reich Apulie vnnnd Si-

cilien eingenommen/ der Kirchen gleicher gestalt abscheulich weil der Verfolger/ von

Alexandro dem vierten excommuniciert vnnnd verbannt wirdt von Carolo des Königs

auff

14. Naucle. vbi supra. pag. 313

15. Idem pag. 120.

ularium
letoni
VII

aus Frankreich Brudern/ welchen Urbanus der viert zum König in Sicilien vnd Apulien erkläret/bekriegt/vnnd also in der Schlacht vmbgebracht.

36.
Sabell. Enne.
ad. 6. lib. 7.
Naucl. Gd. 42.

36.
Sabell. Enne.
ad. 9. lib. 7.
Naucl. Ge.
42.

37.
Naucl. Gener.
45.

38.
Lib. 8. cap. 9.
hist. Ecclef.

Leztlich Conradinus/ des vorgedachten Conradi Sohn/ von jst angezogenen Keyser vberwunden/ wirdt mit dem eussersten Gericht vnnd Dreyheyl gestrafft.

So wirdt auch Eutius der ander Friderici des andern Sohn/ nach vollen Kriegen der Kirchen zugefügt/ von den Bononienfern gefangen/ vnnd in Ewige Gefängnis verschafft. Also ist der ganze des Kirchen diebischen Keyfers großzählige gwalrige Stammen/ in einem kurzen Augenblick aufgetilgt worden/ vn̄ hat den hernach lebenden ein Exempel seiner Gottlosen Rebellion vnd Aufrühr wider GOTT vnd die Kirchen verlassen.

Ludwig der viert des Namens Keyser zweymaln vom Pappst Stul inn Damm gethan/ erstlich vom Pappst Johanne dem 22. hernach von Elemente dem Sechsten zu welches defension vnnd Beschüzung/ wider die zeitlichen Iurisdiction vnnd Freyheiten d̄ Röm. Kirchen/ die Poeten vnd Rhetores, deswegen vbel beschreyt. Petrarcha Dantes, Marsilius, vnnd Johannes Occam der Scholasticus, so vil geschriben haben weil GOTT die Ursach also geurtheylet/ da er auff dem Gejeyd war/ ist er mit dem gählingen Schlag aller seiner Glieder getroffen/ vom Ross fallend gestorben.

Gedechnus würdig ist was von dem H. Narcisso Bischoffen zu Jerusalem Nephorus schreibet/ diesem H. Bischoffen haben drey Lasterhaffte böse Menschen mit vilen Schmachten vnnd Calumnien nachgestellt / sich dem Verfluch / da sie ihn betrogen/ verlobend. Der erste/ das er durchs Feuer verbrenne: der ander/ das er durch morbum fonticum der allerschädlichsten vnnd vergiftesten Kranckheit zu Grund gehe: der dritte/ das er der Augen beraubt werde. Demnach aber die Göttliche Raach mit geschlaffen/ der erste/ das nur ein einiges Fündlein von der Laternen gesprungen/ das Hauf anzündend/ ist mit den Denachbaurten vnnd allen Güttern verbrennd worden. Der ander wirdt mit den allerschwersten Kranckheit / welche den ganzen Leib angreiffen/ hinweg genommen. Der dritte hat den Falsch vnnd Berug alsbalden betend/ hat auch nicht zu vor angefangen zu weynen/ dan̄ bis er mit den Zähern / die Krafft vnd Scherpffe der Augen außfließen vermerckend abgenommen. Pein jhrer wenig seynd jhrer vil zum Exempel.

Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

So ich mich selber ehre/ so ist mein Ehre nichts.

Eytel Ehr.



Es ist ein sittlicher Ort vnnd Stell/ wider den Appetit vnnd Begird eigens Lobs vnnd Ehren. Sich macht groß vnnd herrlich vnnd sucht sein Ehr/ dieweil er nach Lob trachtet/ eintrueder von recht vnnd wolgescheynen Ding/ als ein Eitel vnd Leichtfertiger/ oder aber auff derselbigen als ein Gleisner. Dern beeder Ehr ist nichts / sintemal sie GOTT nicht gälte/ dann es verleurt den Verdienst eines guten Wercks / vnnd ist ein Ursach vñ Ubel. [Wer sich rühmbt/ der rühme sich in dem HERREN. Den der ist nicht beweynt/ der sich selbst lobt / sondern den der HERR lobt. So sich aber jemand duncken last/ er wisse etwas / der erkent doch nicht / wie er wissen soll.

1. Cor. 1.
2. Corinth. 10.
1. Corinth. 8.

Die beste
Weis zu wis
sen.

Apophteg.

Der beste Weg vnd Weis zu wissen ist die eigne Vnwissenheit in vilen erkennen. Welcher vil/ die er nicht weyßt / vermercke/ derselbig/ ob er wol vil wisse/ vermeynt er wisse nichts. Des Socratis Spruchware also: [Das allein weyß ich/ das ich nichts weyß.] Du haltest für ein Fass oder Geschirz von Wassers was für eins dasselbige seye/ wann du einen Bronnen betrachtest/ wirstu dich nichts von Wasser haben gedenden. Dieses ist nichts/ was in Vergleichung eines andern wenig ist. So sagt auch CHRISTVS widerumb von den jenigen welche jhr Ehr suchen. [Sie habent jhren

ben ihren Lohn empfangen. Gleich wie der Wind den Staub von der Erden hinweg nimbt/ vnd zerstreuet denselbigen in den Luft: also nimbt hinweg die eitel Ehr das Verdienst des guten Wercks/ vnd zerstreuet dasselbe ganz vnd gar/ denn in Luftten schwebenden Geistern/ auff das diesem hoch/ vnd vbermütigen Geistern/ in Vollust verleit werde/ welches sie sonst bey dem Gerechten GOTT zum Lohn haben können. Gleich wie die Bilgram ihr Kleid in des Feinds Lande damit sie nicht erkend/ werden verendern: Also sollen wir auch das jenig was recht vnd wolgethan verbergen/ vnd mit Lob in den Gewalt der Feind der Teuffel gerathen. Weislich der H. Gregorius. Dieser begeret/ beraubt vnd geplündert zu werden/ welcher einem Schatz öffentlich auff dem Weg trägt.

Gleichnuß.

Gleichnuß.

Exempel.

Ezechias der König zeigte der Babilonischen Botschafft mit Swärk/ Gold vnd Silber vnd alles was er in seinen Schätzen gehabt kondte. Daher ist aber geschahen das bald hernach Sennacherib der Assirer König/ mit einem vnzähllichen grossen Heerzug dieselbigen zu bländern vnd zuberauben hinauffstige. Gleich wie die Hand Moyses/ wann sie aus dem Busen heraus gezogen/ als balden mit dem Aussatz vergiffte ware/ wann sie aber in Busen hinein gesteckt wurde/ ist sie gesund vnd heyl gewesen. Also auch ein gut vnd löblich Werck der Hände in der Consciens vnd Gewisheit bleibend/ ist dasselbig ganz vñ gar heylsam/ wans aber herfür gehet/ wirdt mit dem Aussatz der Eitelkeit vergiffte.

4. Reg. 20.

Allegoria.

Kein Kohn ist so feurig/ welcher mit ersterbe vnd abgehe/ es sey dann das mit Asch/ bedeckt werde. Kein Tugend ist so groß/ derer ganzen Glori vnd Ehr nicht zu Grund gehe/ es sey dann das sie mit Demut bedeckt werde. Ein wunderlich Ding/ CHRISTVS selbst hat sein Ehr nicht suchen können als GOTT. Welches Wirkungen vnd Tugenden alle/ noch mit irgendet einer Vollkommenheit/ oder anderen Mahlszeichen beladen/ vollkommengewesen/ theyls die Substanz vnd Wesenheit des Wercks/ als die Weiß zu wirken betreffend.

Gleichnuß.

Derohalben wie es gar grob/ vngeschickt/ vnd nicht allein gottlos/ das ein Mensch seine Ehr suche/ welcher nichts hat/ dann was er empfangen/ vnd welches Tugenden auch mit vilen Sünden vermischet seynd vnd gleichsam besetzt/ vnd gar nahe schwerlich vollkommenlich/ [Was hast du aber/ das du nit empfangen hast was rühmst du dich den/ als der es nicht empfangen hat? Wer sein Ehr sucht/ der rühmte sich also/ gleich als ob er aus ihm/ vnd nicht aus GOTT etwas der Ehrn würdig thate. Welcher wol verstehet/ das er nichts der Ehren würdig aus ihm/ oder seinen Kräfften/ sonder aus lauterer Gnad/ vnd zwar dieselbig vnschuldig/ vnd derohalben aus allen der Darmherzigkeit vnd Güttigkeit GOTTES Wercken vnd That/ derselbige zwar würde sich nicht in ihm/ sondern allein in dem HERREN rühmen.

1. Corinth. 4.

Dann in diesem Sinn/ [Allein GOTT die Glori vnd Ehr. Dann GOTT ist allein aller Güter Brunnen vnd Anfänger. Alle gute Gab/ vnd alle vollkommene Gab kommt von oben herab/ von dem Vatter der Liechter. Derohalben wer ihm selbst vnd nicht GOTT etwas zueignet vnd derowegen sein vnd nicht GOTTES Glori in allen sucht/ ist groß. Zugleich wie materia prima. Die erst Materi/ wie vil mehr sie ist am vnd ersten/ vnd aller Formen entblößt/ so vil desto mehr ist viler Formen empfänglich. Also das Gemüt/ je demütiger dasselbige/ so vil desto mehrer ist der Gnaden feiger/ vnd die Tugend selbst ist je mehr sie sich verwerfflichen macht/ so vil ist sie Lobs würdiger.

1. Tim. 1. Jacobi 1.

Gleichnuß.

Lucifer das er sein eigne/ vnd nicht seines Erschaffers Ehr gesucht/ ist aller seiner Ehr beraubt vñ entsetzt/ vnd der allerhäßlichst Teuffel gemacht worden. Diser Satans Exempel haben wir auff einen andern Sonntag furgebracht. Damit aber niemand sein eygne Ehr suche/ hat CHRISTVS ein grosse Lehr geben sprechend: [Wann ihr alles gethan habt/ was euch befohlen ist/ so sprecht: Wir seynd vnnütze Knecht/ wir haben gethan/ was wir zuthun schuldig waren. Er will vns dieses sagen/ vnd Zweifels ohne eben dasselbig verstehn. Niemaln aber wirdt sich berühmen/ welcher sich war hafft

Luc. 17.

ptuarium
pletoni
VII

Gleichnuß hafftig einen vnnützen Knechte zuseyn verurtheilt. Gleich wie der Schein der Sonnen einen Schatten am Leib macht/ also die Wirkung der Tugendt gebürt dem Wirkenden Ehr. Aber wie sehr der Leib seinen Schatten mehr verfolget/ so vil desto mehr flucht derselbe vnn dem Leib. Also wie vil mehr die Wirkung der Tugend/ der Ehrn mit Begyrd nachstellt/ so vildesto mehr mangelt dieselbe Tugend.

1. Exempel. Derohalben ist dises den Herken aller Menschen angeboren/ das sie keine minder lieb haben/ dann welche sie sehr der Ehrn begyrig seyn. Als Alexander/ nach dem er den Darium vberwunden/ zu den Griechischen geschribt/ das sie ihne für einen GOTT halten sollten/ haben die Laeedemonier ein solches Decret vnnnd Gfah gemacht: [Dies weil dann Alexander ein GOTT hat wollen seyn/ so sey er GOTT.] Haben sie hiermit die Eitelkeit des Menschen kunst vnnnd zierlich widerlegt.

2. Idem, lib. 22. Menecrates der Arzt ware mit Hoffart also auffgeblasen/ das er sich selbst den Jouem nennet. Disen hat Philippus der Macedonier König zu einem herrlichen Dancet vnnnd Mahlzeit beruffen vnnnd geladen/ hab ihne auch anderst wohin einen Tisch zubereyten gehen lassen/ ein Rauchfass auffsetzen/ vnnnd einen Rauch machen lassen/ ob welchen er zuuor belustiget/ da ihn aber der Hunger getruckt/ vnnnd als die andern essen vnnnd trancken/ ihm nichts auff vnnnd fürgetragen worden/ ist er also verspott vnnnd verwirzt vom Tisch auffgestanden.

3. Idem lib. 9. Socrates/ als er sahe das der Antisthenes ein zerrissnen Eheyl des Kleyds allweg vnder Augen herfür zuziehen: Hörstu nit auff/ sagt er/ deine Hoffart vnns zuverkündigen? So sehr haben gesehen die Heyden/ die jenigen/ welche ihr Ehr suchen/ das sie gänzlich billich aller Ehren mangeln/ vnnnd derowegen ihr Ehr nichts seyn.

4. Brufon, lib. 6. cap. 5. Dannenher Antisthenes/ sintemal er den Platonem vberauff hoffärtig erkantet/ als er ihn/ da er krank gelegen/ heymbesucht/ vnnnd demnach er das Geschir: daren er gespyen/ gesehen: Zorn/ sagt er/ sihe ich hie/ Vbermut sihe ich nicht. Vrethend das es ihm nützlich seyn wurde/ wann er gleicher Gfallt den Hochmut als Zorn speyen hätte können.

Brufon, lib. 3. Gleichnuß. Die Tauben in dem Lufft frolocken aus dem Flug/ machen wunder seltsame Sachen/ da sie aber der Veränderung vnnnd varietet ihren Federn erlustiget: Vnder disen aber da sie mit der vergebenlichen Pracht vnnnd rauschen in ihren Federn/ welche sie veranmuthen/ werden sie dem Habich zu ein Raub/ da sie doch sonsten mit des schneellen vnnnd behenden Flug/ vil geschwinder als der Habich: Eben der gleichen begegnet den jenigen/ welche auß ruhmstichtiger Herfürspiegling nach Ehrn Anmuthung haben/ werden sie des Teuffels Raub/ vnnnd den Menschen zum Wollust vnnnd Ergötzung/ welches sie beide verhätteten/ wann sie durch schnelle vergeffenheit/ derjenig gen/ [was hinder sich ist Vergessen/ vnnnd zu dem was fornen ist sich alzeit sterckend/] wie der Apostel lehret. Dann wann dem beschechnen guten Werck durch eitel Ehr obliegen vnnnd anhangen/ so versaumen wir endtlichen den Fortschrit in der Tugend. Dannenher es sich begibt das vns auch das gerechte Lob vergangner vnnnd beschechnen Tugend zu Grund gehe/ vnnnd die Wirkung der Tugend fürter hin erkalte.

Brufon, Confess. lib. 10. cap. 36. Von dieser eiteln vnnnd gottlosen Begyrd eigens Lobs/ hat der H. Augustinus gar herrlich mit diesen Worten geschriben. [Ist ihm nicht also HERR/ der du allein ein Wind herrschest/ hat nicht diese Art der Versuchung von mir auffgehört/ oder fans in diesem ganzen Leben nachlassen/ gesurcht vnnnd geliebt zu werden von allen Menschen/ nicht von eines andern wegen/ sondern das daher Freud seye/ welches eine Freud nicht ist. Es ist ein elend Leben vnnnd abscheuliche Vbermut. Dannenher geschichts/ das du eintweder nicht giebt/ oder nicht billich gefürcht werdest/ derowegen so widerstehes du den hoffertigen/ vnnnd den Demütigen Gnad gibest/ vnnnd du versaumst vber den Ehrgeiz dieser Welt/ vnnnd so werden sich die Thal der Berg erzittern. Dar halben/ diweil es vns von wegen etlicher Dienst vnnnd Ampter menschlichen Gstellung schaffi nothwendig ist geliebt vnnnd gefürcht werden von den Menschen/ so ist der Werdlicherer vnserer wahren/ Seligkeit verhanden/ seinen Strick aufstrewend/ Wolan/ wolan/

Wolan: auff daß weil wir begirig auffmaln/ vnſicherlich gefangen werden/ vnnnd von deiner Wahrheit vnſer freud hinweg legen. Vnd dieſelbigen den Betrug der Menſche vn vertrauen/ daß es auch vns geluſte/ geliebt vnnnd geförcht zu werden/ nit von deinem wegen ſonder für dich: vnnnd also auff dieſe Weiſſ ſeiner gleich gemacht/ vnnnd zu der Gemein vnnnd Geſellſchafft ſeines Geriches vns zibe. Wir aber **D HERR**/ ſeyn dein kleiner Hauff du beſiße vns. Vnſer Ehr ſey du/ von deinem wegen wöllen wir geliebt werden. Vnnnd ein wenig hernach: [Welcher ſich mehr freuet ihn geliebt werden/ dann dein Gab haben darvon man gelobe werde/ derſelbig/ dich ihn ſcheltend/ wurde von den Menſchen gelobe/ dich aber vrtheylend/ wird er von den Menſchen beſchüſet werden.] Vnnnd derowegen ſo iſt dieſer beſſer/ der gelobe hat/ dann der welcher gelobe iſt worden. Dann Jenem hat die Gab **GOTTES** in dem Menſchen gefallen/ dieſem hat mehr die Gab deß Menſchen dann **GOTTES** gefallen. Diß Auguſtinus. Die Lieb menslichen thut alles/ vnnnd leidet für die Wahrheit: Ehrgeiz thut alle Ding/ vnnnd leiſt für die Eitelkeit. So ſehr iſt auch auff vilerley Weiſſ wahr/ daß vnſer Erlöſer geſaget hat: So ich mein Ehr ſuche/ ſo iſt mein Ehr nichts. Von dieſem Argument haben wir in andern Euangelien mehr zugeſagt.

Auflegung deß ſechſten Theyls dieſes Euangelij.

So jemand mein Wort halten wirdt/ der wirdt den Tod nit ſehen ewigklich/ da ſprachen die Juden zu ihm/ Nun erkennen wir/ daß du den Teuffel haſt. Abraham iſt geſtorben vnnnd die Propheeten vnnnd du ſprichſt/ ſo jemand mein Wort hält.

Diß iſt ein ſittlicher Ort vnnnd Stell wider das muthwillige vnnnd freche Gerichte/ welches alle Ding zum aller erſten interpretiert vnnnd auslegt: Dann da **CHRISTVS** dergleichen Wort/ dem Samaritanischen Weiblin geſagt. [Welcher von dem Waſſer trincken wirdt/ daß ich ihm geben werde/ den wirdt ewigklich nicht dürſten/ da ſchilt vnnnd ſtrafft er nicht/ verpöſſet auch nit/ obs ſie ſchon nit verſtunde/ was **CHRISTVS** redet/ ſondern als zu lernen vnnnd nicht zu hören begirig antwortet ſie. [HERR gib mir diß Waſſer/ daß mich nicht dürſte/ ich auch nicht herkomme zu ſchöpfen. Eben ſo vil giltet ein vnglerte Einſichtigkeit/ dann ein verkerete muthwillige vnnnd freche Argliſtigkeit. Eben aus einer Dummheit ſamlet vnnnd nimbt die Spinn Giffte/ die Imben höniß. Eben ein Regen/ der bringt in dem Schirlingkraut Giffte in dem Reben wein. Eben daß Berlin wirdt von dem Schwein zertreten/ von dem Erfahrenen aber in Verwunderung auff behalten. Eben auff einem Feld vnnnd Wiſen ſucht der Dohß das Kraut/ der Hund der Haſen/ der Storch die Edechſen/ die Vine Blümmen/ der Argliſtige Nachſteller den Raub/ der Kranck die Geſundheit/ der Gmund Wolluſt.

Alſo eſchallen die Geſchichte vnnnd Thaten der Weiſen vnnnd böſen muthwilligen Menſchen/ Vbel/ ſtinken noch Vbelen/ geben ein böſen Geruch. Der Juden wiß die Red vn That/ wie es iſt geweſen ein groſſe Muthwilligkeit/ alſo iſts auch geweſen ein Betrug vnnnd ein nichtige Red. Wir wöllen an dieſem Ort/ etliche der Juden Betrug vnnnd falſchen Red an dieſem Ort etwas erzählen. Damit durch derſelben Exempel die Glaubigen vnnnd gottſörchten lernen/ wie groſß die Krafft der Muthwilligkeit in Reden vnnnd Thaten der Nechſten zum ärſten auflegen vnnnd zu vermercken

Dann ſo die Weiſheit ſelbſt redt/ ſo hat die Muthwilligkeit offmaln finden mögen/ was ſie zubechnarchen hätte. In andern Menſchen [Welcher Gedancck forcht/ ſap. 9. vnnnd all ihr Fürſichtigkeit vngewiſſ.] Was wirdt dann nit die Muthwilligkeit finden/ wanns das Herz einmahl beſißen wirdt/ wahr es ſchälte vnnnd ſtraffe. Als

IN CHRIS

Gericht vnd Vertheil iſt muthwillig vnnnd frech.

Ioann. 4.

Gleichnuß.

Der Juden Betrug wiß Chriſtum.

ptuarium
pletoni
VII

Ioan. 6.
I.
Betrug.

CHRISTVS den Juden saget. Ich bin das Brodt vom Himmel herab gestigen. Haben sie gemurmelt / sprechend: Ist nit das IESVS ein Sohn Joseph dessen Vatter vnd Mutter wir können? CHRISTVS aber lehret vñ stund an die Ursach des Murmels / dann sie warn fleischlich: dann er hat geantwort / [Ihr solt nicht vnder einander murmeln: Niemand kan zu mir kommen / es ziehe ihn dann der Vatter zu ihm.] Nämlich ihren Unglauben / nach so vil gescheynen Wunderwerck / vñd fürnämlich das geisterig vñd den gemeynten Brodten / auß Hoffart des Gemüts vñd Mutwilligkeit entsprungen / mit disen Worten gestrafft / vñd lehret das die Ursach der Murrelung gewesen seyn.

II.
Betrug.
Ioan. 7.

Widerumb da CHRISTVS abermaln gesagt hätt: [Das Brodt / das ich euch geben werde / ist mein Fleisch / welches ich euch geben will für das Leben der Welt: Die Juden aber zankete vñd einand / sprechend: Wie kan vns diser sein Fleisch zuessen geben?] Es ersohlt alhie widerum (wie heutigs Tags bey dē Ketzern) Die Sinn des Unglaubens / welcher alle Ding fleischlich erkent / auch alle Ding grob vñd zu Ubelse aufsetzt.

III.
Betrug.
Ioan. 7.

Da CHRISTVS im Tempel lehret / verwunderen sich die Juden / sprechend: [Wie kan der die Schrift / dieweil ers nit gelehret?] Als nämlich / da sie die Lehrselbsten nit können straffen / examiniern vñd erforschen sie die Person des Lehrers / als vñdankbare / vñd böflich sorgfältige Gäste / nemmen sie die auff vñd fürgebrachte Speiß nit / woher dieselben aber fürgesetzt werde / fragen sie. in dem CHRISTVS sagt. [Warumb sucht jr mich zutöden: Das Volk antwort vñd sprach. Du hast den Teuffel. Wer sucht dich zutöden.]

Ibidem.

IV.
Betrug.

Als die Wahrheit das Geschwär mit einem Finger angerühret / das sie dasselbig gesund machet: seyn sie in ein Fluch verzuckt worden: vñd was zur Arney fürgebracht worden / das verkehren sie zum äussersten Verderben / dieweil sie dieselbe Wunden durch Schweigen vñd laugnen / vnheylsam gemacht hat.

V.
Betrug.

Da die Beständigkeit CHRISTI im Lehren / im öffentlich vñd gegenwärtig reden die Schaar des Volcks gesehen / so gar das man veraret wohnet die Obersten irer Synagogen wurde sein Lehr aprobiern / die man also gebildet / hat die Mutwilligkeit noch gefunden / was sie in CHRISTO tadelten. Dann er sagt: [Ist dis nit der den sie suchet zutöden? Vñd sihe zu / er redet frey / vñd sie sagen ihm nichts. Haben nicht vnser Obersten nun warlich erkennen / das er der recht CHRISTVS sey? Doch wir wissen vñd wannen diser ist: Wann aber CHRISTVS kommen wird / so wird niemand wissen von wannen er sey.] Sie spotten vñd verlachen wider ihr Gewissen. Dann sie wisten Messiam seyn vñd dem Samen Dauid / vñd das die Zukunft CHRISTI im Fleisch ihn nicht hat sollen verborgen seyn / sondern nach den alten Prophezeungen / welche täglich in den Schulen gelesen werden / vñd aus den Wunderwercken / die sie sahen / das sie solten dem ganzen Volck bekandt seyn. Dann auch darumben / nach die Wunderwerck gesehen worden / sagten sie. [Wann CHRISTVS kommen wird / wird er auch mehr Zeychen thun / dann diser thut.] Die Mutwilligkeit vñd Bosheit aber verkehrt das Liecht selbsten in Finsternuß.

VI.
Betrug.

Vñd ein wenig hernach / als etliche nach angehörten Worten CHRISTI sagten: [Diser ist ein rechter Prophet.] Etliche aber sprachen: [Es ist CHRISTVS.] So sagt die böfliche Schaar: [Solt CHRISTVS von Galilea kommen: Spricht nit die Schrift von dem Samen Dauids / vñd dem Castell Bethlehem / da Dauid war / soll CHRISTVS kommen.] Ein grosse Blindheit der Böflichkeit vñd Mutwillens. Ein wenig zuuor hat er gesagt. [Wann CHRISTVS kommen wird / niemand weyst von wannen her.] Vñd allhie bekennen sie die Artz vñd Geschlecht / theyls auch den Ort der Geburt. So kündt es ihnen auch nicht vnbekandt seyn / ob schon CHRISTVS in Galilea auffgezogen worden / jedoch so seye er inn Bethlehem geboren / welches / das sie wusten / ware ihnen allein gnug / die spott vñd schandliche Abbedtung der vnschuldigen kleinen Kinder. Die Bosheit aber verschleust den Aug das öffentliche Liecht.

Da

Da die Diener CHRISTVM zuzufangen geschicket vnnnd läer wider heynd-
terten / sprachen: Es hat nie kein Mensch also geredt / wie dieser Mensch: [Da ant-
worteten die Pharisæer. Seyd ihr dann auch versüret: Glaubt auch irgendet ein Ober-
ster oder Pharisæer an ihn: Sonder das Volck / das nichts vom Gsag weyst / die seyn
vermaldeydet.] Siche widerumb was ihu Nedy vnnnd Bosheit. Das Volck will nicht
glauben / ob schon die Oberste glaubt / dieweil / [wann CHRISTVS kofimen wirt niemand
weyß von wannen. Die Obersten wöllens nicht glauben / obs schon das Volck glaubt /
dann das Volck ist vnuerständig / vnd weyst das Gesez nit. Also / CHRISTO nit zu
glauben / machtsolches bey den bösen Menschen so wol die Kunst als vnwissenheit.

Da CHRISTVS saget: [Ich bin das Liecht der Welt. Wer mir nachfolgt / der
wandelte nicht in der Finsternus.] So sagen ihm auch die Pharisæer. [Gibstu zeugnis
von dir selbst / dein Zeucknus ist nicht wahr.] vnd da doch ebenbemelte Pharisæer /
sprach CHRISTO selbst zu vor gesaget / [Wie lang helstu vnser Seelen auff: Bistu
CHRISTVS sags vns öffentlich: theylß haben sie zu Johanne geschickt / sprechend /
Wer bist du: damit sie sein von ihme selbst zu zeucknus nehmen / vnnnd glaubten. Die
Bosheit aber / du redest oder verschweigest die Wahrheit / so hat sie allzeit / daß sie
straffe.

Nachdem CHRISTVS saget. [Wo ich hingeh / da köndt ihr nicht hinkom-
men / saget die Juden / wurdet er sich dann selbst tödten.] Fürwar ein schöne Ver-
schöpfung vnnnd Auslegung / einer solchen Frechheit böser muthwilliger Mensch-
en wol würdig.

Da CHRISTVS zu den Juden saget: [Ihr werdet die Wahrheit erkennen / vnnnd
die Wahrheit wirdt euch frey machen. Da antworten sie ihm / Wir seynd Abrahams
Sohn vnnnd seynd niemands Knecht je gewesen: Wie sprichstu den ihr solt frey wer-
den. Die fleischlichen Menschen vnnnd auffgeblasne / suchen vnd lassen inen von nichts
anders dann von der fleischlichen Libertet vnnnd Freyheit traumen / welche weder die
Wahrheit noch Eitelkeit / würcket. Vil weniger hat CHRISTVS gesaget: Ihr werdet
freysen / gleich als ob sie ganz vnnnd gar Knecht wären: sondern / die [Wahrheit wirdt
auch erlösen.] Nemlichen von der Eitelkeit vnnnd Dienßbarkeit der Sünden.

Da er abermal den Juden saget: [Ihr / was ihr gesehen habt bey euren Väter
tem das ihu thut: Sie antworten ihm. Abraham ist vnser Vatter] vnnnd ein wenig
hernach: [Wir seyn nicht vnrechtlich geboren. Wir haben einen Vatter GOTT.] Dies
ward dann die Hoffart ein Wurzel der Muthwilligkeit vnnnd Nedyds / wöllens sie desß
haben CHRISTI Wort nit verstehen / welche sie von Vätern durch die Nachfolg
nicht durch die Natur oder durch die Erwählung geredt werden. Derohalben hat
CHRISTVS ihnen gesaget. [Mein Red fahet nichts in euch] vnnnd widerumb. [Wa-
rum kennet ihr mein Sprach nicht: Denn ihr mögt ja mein Wort nicht hören. Ihr
seyd vom dem Vatter / den Teuffel / vnnnd nach eures Vatters lusten wolt ihr thun.
Nemlichen die Hoffart / Nedy / Muthwill / Hatz haben die Herren der Juden also zu
ruet getriben / also daß keine Wort CHRISTI verstehen / oder doch mit gutem billich-
en Herzen fassen können. Also haben sie in diesem Euangelio / mancher ley Frucht ihu
ir Boswilligkeit herfür gegeben.

Da CHRISTVS sagt / [So jemand mein Wort hören wirdt / der wirdt den
Tod nicht schmecken ewiglich /] welches er nicht von den Zeitlichen sondern ewigen
Tod / nicht desß Leibs sondern der Seelen / gesaget / obs schon ein schlechter geringer
Propheet gewesen / in der Person GOTTES redend / den Juden in dem Gsag GOTTES
vnderweisen / vnnnd gelert / nicht vnbeuust ware / wann nicht die Schwachheit der Gmüt-
ter ihnen ein Dunkel vnnnd Finstere angeschüttet hätte / verspotten derowegen als bald
den / sprechend: gleich als ob er von dem zeitlichen Tode geredt hätte: [Nun erkennen
wir daß du den Teuffel hast. Abraham ist gestorben / vnnnd die Propheten.]

Widerum da CHRISTVS in diesem Euangelio redet: Abraham hat sich erfren-
et daß er meinen Tag sehe / er hat in gesehen / vnnnd er hat gefroloctet.] Verspotten sie wi-
der

VII.
Betrug.

VIII.
Betrug.

IX.
Betrug.
Ibidem.

X.
Betrug.
Ibidem. 8.
cap.

XI.
Betrug.

XII.
Betrug.

ptuarium
pletoni
VII

XIII,
Betrug.

der von stund an/nicht den Verstand allein/ sondern auch die Wort CHRISTI vmbde-
rend: Du bist noch nicht funffzig Jar alt/vnnd hast Abraham gesehen. So sagte auch
CHRISTVS nicht das er Abraham/sondern das Abraham ihn gesehen hatte.

So hat aber auch Abraham durch den Glauben vnnd Prophetischen Geist
CHRISTVM vorgesehen haben/ob wol CHRISTVS/als Sohn GOTTES von Ewig-
keit gewesen. Alsdan sagt CRISTVS nicht/das Abraham ihn gesehen habe/sondern
das er [seinen Tag gesehen/] das ist die Zukunfft im Fleisch vorgesehen/welches zwar
die Juden gewußt solten haben/in welcher Gsag dem einigen Abraham/ von CHRIS-
TO/aus seinem Samen entspringend/in welchem alle Geschlecht solten gesegnet wer-
den/ so herrliche vnd embsige Verheßungen geschehen seyn. Aber mit vnnd durch
Bosheit verblende/ greiffen vnnd dappen sie mitten im Liecht/wissen ihr Gsag nicht/
keren die Wort CHRISTI zweymal vmb.

XIV,
Betrug.
Ioan. 6.

An ist aber da CHRISTVS dem Blinden vonn der Geburt/ auff den Saba-
bath gesund gemacht/ ihm die Augen eröffnend/ spötteln vnnd verhönen die Phari-
sæer: [Dieser Mensch kan nit von GOTT seyn/der den Sabbath nit helt.] Als nem-
lich das grosse Miracul vnnd die grosse Barmhertzigkeit CHRISTI sehen sie nicht/ sie
vermerckens nicht/ sie probierens nicht/nemmen ihnen ein Gelegenheit zu verspötteln
auff den Umbstenden der Zeit. In welcher Circumstans vnnd Umstand/sie auch grob
vnnd schädlich geirret haben/wie ihnen CHRISTVS im Euangelio offtmal aufge-
legt hat.

XV.
Betrug.

Herwiderumb so sagen die Unglaubigen dem gesund gmachten Blinden aus-
lauter Bosheit. [GOTT gib die Ehre. Wir wissen das dieser Mensch ein Sünder ist.]
Da sie die Krafft vnnd Tugend eines solchen Miraculs nit straffen/die Klarheit nicht
vmbstossen kondien/ so tasten sie widerumb die Person an/ vnnd verspötteln mitter-
lichlich. Dasie zuvor gegenwärtig vnnd vnder Augen von CHRISTO angeren-
sprechend: [Wer aus euch zeihet mich einer Sünden.] mehr stummend dann die Sünder
finden nichts/das sie straffen vnnd tadeln. An diesem Ort aber murmeln sie in
wesen CHRISTI: [Wir erkennen das er ein Sünder ist.] Also pflegt in den Wund-
eln die Böswilligkeit verleumbden/ die sie gegenwertig vnnd vnder Gsicht nit darf
anschauen/in dem das CHRISTVS spricht: [Ich hab Gwalt mein Seel darzu setzen
vnnd dieselbig wider zu nemmen.] Vil der Juden haben gesagt: [Er hat den Teuffel
vnnd ist vnnsinnig. Was höret ihr ihm zu.] Es kan kein grössere mehr außsrichtlicher
Bosheit seyn/daher habens andere Juden als balden widerforcht/sprechend/das kein
nit Wort eines besessenen. [Kan der Teuffel auch der Blinden Augen auffschun?] Auf
zweyerley weiß wurde die Böswilligkeit verworffen/ Erstlich vonn Weißheit der Leh-
re/dañ auch von der Krafft vnnd Wirkung der Werk. Es wurde aber die Böswillig-
keit auff zweyerley Mittel refutiert vnnd widerlegt/ dann geeylt. Dis seye gnu-
mit Exempeln.

Ioan. 8.

Ioan. 10.

Aufflegung des sibenden Theyls dieses Euangelij.

Derohalben haben sie Stein auffgehebt das sie ihn wurffen.

Das Laßet
des Zorns.



1.
Gleichnuß.

Es ist ein Moralisch vnnd sitlicher Ort wider den Zorn.
Die Juden vol der Bosheit vnnd Neids/ da sie sahen das sie wider CHRIS-
TVM mit verhönen vnnd spotten nichts kondien außsricht/voll des Grim-
mens vnnd zorns/siechen sie den Steinen zu. Desgleichen wann ein
Schloß die inwendige Federn erlassen vnnd verderbt hat kan weder auffgethan/ noch
beschlossen werden: Also auch wann aus lauter Zorn das inwendig Gemüth betrübt
wirdt/ so ist dasselbig weder zu den Dingen/ so der Vernunfft gemess zu empfangen
noch auch das Wahre zu enfscheyden tauglich vnnd geschickt.

Vnd gleich wie der Stamm eines Baums bewegt vnd hin vnd wider ge-
 trieben so bewegen sich von stund an die Blätter vnd Nástlein mit einer wunderlichen/
 Geschwindigkeit/ also wann das Herz durch vnd mit Zorn bewegt angetrieben vnd
 betrübe so leiden als balden die andern Glieder des Leibs ein geschwinde Bewegung:
 Die Zungen schwagt: Die Augen werden angezündt/die Schinbein Zittern/Arm vnd
 Hand werde zur Nact gewapnet/wie in diesem Euangelio. Die Sinn die fliegen/d'Zorn
 greiff zur Waffnen. Ein solche Leidung gebraucht sich der Teuffel vil Sünde zubegehn.
 Zugleich wie ein Dieb ihm zu dem stelen/ein sehr finstere Nacht vnd mit großer
 dicken Finsternussen vertunckelt/ausserlist: gleich wie der Wolff ein trübe Zeit erwartet/
 im der er die Schar Viech angreiff: gleich wie der Fischer einen trüben Fluß das Netz
 einzuwerffen versucht: also der Teuffel/ der aller rauberische Dieb vnd Mörder/ der
 gräßligste Wolff/vnd arglistigste Fischer/ der vermerckt die Ungestimme des Zorns
 er selbst auch bewegt vnderweilen/durch gegen einfellige Ding zum Zorn/ damit er
 durch sein Gelegenheit den Menschen in Tausend Vbel stürke. Dann daher erwachz
 sen vnd entspringe / Nachred / Gottsestörung / Schmach / Streych / vnd Todschlag.

Ein gedentwürdiges Exempel des Zorns erzählt Seneca Lucius Piso / zu vns
 ferer Zeit vnd Gedechnus/ da er zornig den jenigen für zu führen geheissen/ welcher
 aus dem Gleyt ohn ein Mitgesellen kommen war / gleich als ob er vmbgebracht / wel-
 chen er nicht darstellte / dem Vegerenden / hat er kein Zeit vmbzufragen vnd zu su-
 chen geben. Der Verurtheylet außser dem Baal geführt / vnd setzt den Nacken darzey-
 chen so ist gähling erschienen der jenig / welcher vmbgebracht worden seyn / dafür gez
 acht ward. Als dann verschafft Centurio Vorsteher dem Gericht / den Hencker
 das Schwert widerumb einzustecken. Der Verurtheilten fürht mann widerumb
 zum Thron. Ist Piso widerumb erbidmend auff den richter Stül gestigen / vnd
 verschafft beyde fürzuführen / nicht allein den Landknecht welcher nicht vmbbracht hat /
 sonder auch den welcher nicht getödtet worden. Vnd hat den dritten darzu gethanz
 Dann er hatte den Centurionen selbst den Verurtheilten herwider geführt /
 fürzuführen geheissen. O wie scharpffinnig ist der Zorn. Ursachen des Grimmens
 zutreiben. Dich / sagt Piso / schaffe ich zuführen / dann du bist verurtheilt / sintemal du
 ein Vrsach des Vrtheyls. dieweil deine Mitgesellen gewesen: Dich / du geheissen worz
 zu tödten / die Keyser nit gehorsamet. Der Zorn hat erdacht wie er 3. laster anrichtet/
 dieweil er keins fande / dieses Seneca.

Seneca erzehlt dieses vnleidenlichen Zorns andere mehr Exempel. Alexander
 Magnus / vngeduldig des Zorns / hat seinen innerlichstn Freund Clitum mit seiner
 eignen Hand vmbgebracht. Lucius Sylla hat dem En Mario die Schinbein zerbrechz
 en / die Augen aufzuressen / die Hände abzuhawen geheissen / vnd gleichsam so offte zu
 tödten / als offte er verwundet vnd hat ihn als gmechlich durch alle Gelenck zerzeret.
 Caius Caligula / nach dem er vil Rhats Herren vmbgebracht / vnd sein Zorn noch
 nit hat möge gesenfftiget werden / wünschet daß das Römische Volck einen Nact hätte /
 damit er ihre Laster an so vil orten vnd Zeiten zusammen gehauffet in ein Vrtz allein
 vnd auff ein Tag zwingen konte.

Der Persier König erzürnend / hat in Syria dem gangen Volck die Nasen ab-
 geschnitten ab einer neuen Art der Straff belustiget. Cyrus der König vber den Fluß
 Gynde erzürnet / daß eines / aus den weissen Rossen / welche den Königlichen Wagen
 zogen / von demselbigen ergriffen / zu Grund gangen / hat die ganze Kriegsrüstung in de
 Fluß geworffen / vnd ist so lang dem Berck obgelegen / bis daß der ganze Fluß / mit
 hundert vnd achsig Deicheln zertheilt / in drey hundert vnd sechsig kleiner Bächz
 leit zerstreuet / denselben truckhen verlassen daß das Wasser hin vnd wider aufge-
 floffen ist / kein Naf des Zorns ist / da ihm daß Gebiß ein mahl nachgelassen ist. Dem
 Vndergang vnd Fahl ist gleich / welche vber diß / was sie vndergedruckt haben / zugleich
 vntrochen werden: Dann also hat der Zorn nicht allein den jenigen / welcher durch den
 Zorn verlegt wurd / so wol als dieser der verlegt hat / zum Fahl geben.

Nn iij

Dann

Exempel.
De ira lib. 3.
cap. 16.

Exempel.
De ira lib. 3.
cap. 17.

cap. 20.

Gleichnuß.

ptuarium
 pletoni
 VII

Zorn ein bes-
schreytes La-
ster.
Seneca de ira
lib. 2. cap. 26.
Gleichnus.

Exempel.

Gleichnuß.

Zorn ist ein
Geschwulst
kein Grösse.

Proverb. 13.

Seneca lib. 3.
cap. 6. de ira.

Seneca lib. 2.
cap. 23. de ira.

Gleichnuß.

Dann so ist der Zorn auch ein verleumbdes Laster vnd ein Argument auch Anzeig
eines sehr schwachen Gemüts. Zugleich wie es einer schwachen vnd unglückhoffen
Gundheit ist / welche ein geringer vnd schlechter Luft zusammengezogen / die Aus-
gen angriffen / welche ein weißes Kleyd betrübet / auffgelöst mit Wollust / welches
Streiten mit einer frembden Schwachheit getrauet / also bewegt vnd angereizt zum
leichten vnd ringen / ist ein Kranckheit des Gemüts. Wann sagt das des auß der
Sybaryter Statt gewesen / welcher da er einen Graben gesehen / vnd den Kopf zu
hoch auffheben / hat er sich fallen werden geklagt / vnd also dem das Verck zu verrich-
ten verboten. Eben dieser hat sich oft vnd vil mahlen Zorn zu haben beklagt / das er
zwifachen blättern einer Rosen obgelegen / nemlich da zugleich das Herz vnd Leib die
Wollusten verderbt haben / wirdt nichts leidentliches gehalten / nicht das das jenige /
was wir gedulden hart / sondern das wir weych seyn / die wir leiden. Niemand werden
ohne Klag angerint die Krancketen. Niemand wirdt der Zornig ohne Zorn verlegt.
Alle Ding welche von Natur wild seyn / werden zu geringen bewegt. Einen Dschern
erweckt die rote Farb / die giftige Schlangen stehet auff wider den Schatten / Bienen
vnd Löwen verwirt ein Tischtuch. Also geschichts den vnrühwigen / vnd stolzen
ingenijs die werden mit Arckwohnt aller Ding gefeschlagen.

Der Zorn ist kein Grösse des Gemüts / sonder ein vergebne auffgelauffne Ge-
schwulst / vnd ist so weit von der grösse des Gemüts von dannen / als weit von der
Stärke die kunnütigkeit / von Vertrauen die Hoffart / von der Rauchheit die Trau-
rigkeit / von dem Ernst die Grobheit. Es ist ein grosser Bnderschied zwischen einern
hoffärtigen vnd hohen Gemüt. Das hohe Gemüt / veracht alles widerwärtige / das
hoffärtig wirdt abgeringen betrübt. Dannenher sagt die Schrift: [In dem Hauff
des Hoffärtigen seyn ohn vnderlaß Scheltwort.] Gleich wie die Pfeil von der Här-
tigkeit herwider springen / also führt kein Schmach ein grosses Gemüt zum Verstand
seiner selbst. Es ist auch kein Anzeig eines grossen Gemüts groiser: Dann durch kein
Schmach / Schand oder Widerwärtigkeit von seinem Stand bewegt worden.

Der ober Theyl der Welt / ordentlicher vnd dem Gstim näher / wirdt zu keinem
Wolcken gezwungen / wirdt zu keinem Ungewitter angetrieben / auch inn kein Wirbel
gewendet / mangelt aller Vnrüh. Die Vndern allein werden mit dem Straal ge-
troffen / durch die Wind bewegt / mit Kälte vnd His angetrieben. Also ist ein hohes
Gemüt allzeit ruhig / vnd in einem still fridsamen Stand gestellt / züchtig vnd chren-
bietig / vnd wolgeordnet. Aber ein verzagt / vnedel vnd faul Gemüt wirdt durch ein schwä-
dere Verwandlung widerwärtiges Wind / hin vnd wider getrieben. Die blinde An-
mächtigkeit des Zorns hat mit seinem eygen Vbel Hippas der Tyrann gelehrt / ist der
tyrannisch Mörder mit vnuolkommenem Verck ergriffen / vnd von dem Hippia / da
mit er die Schuldigen anzeyget / gepeyniget wordt / hat er die herumstehenden Fremd
des Tyrannen genennet.

Vnd da er alle vnd jede / welche genennet worden vmbzubringen verschafft / hat
er gefragt / wer noch vbrig wäre. Du / sagt er / allein. Dann ich hab niemand anders /
welchem du lieb wärest / verlassen. Hat also der Zorn so vil vermöcht / das der Tyrann
dem Mörder Hand angelegt / vnd das er sein Hülf mit seinem Schwert todeschlic-
ge. Gleich wie ein Wespen ein mal erzürnet / nit die Stein vnd Holz allein / sondern
die Menschen mit ihrem Humbsen zuverlesen begert / sondern zwar verlegt dieselbig
nit die Stein / allein obs wol dem Menschen ein kleintn Schmerzen einführt / jedoch
den Stachel nit verlierend / so gehet dieselbe zu Grund / also ist der Zornig mit blindem
Zorn vnfinnig / geußt aus vnnütze vnd vergebentliche Wort / vnd begert wider alle ihm
entgegen kommende / Die Stärckern vnd Grössern nichts verlegendt / welche er
aber verlegt / da der Stachel der Lieb verlohren / verlegt derselbig mit seinem grossen
Schaden.

So hat auch zwar die Remedia vnd Arzneyen dieses Vbels / vnd lehren der Ge-
duld die natürliche Weisheit gelehrt / welche nit gänzlich zuverachten / dann es nit zu
ver-

verwundern/wann das Liecht der Vernunft dem Vernünftigen Menschen die Weg
weisen zeigt: Also seyn auch schwach vnnnd nichts werth ausser denjenigen/welche
die Gnad CHRISTI/vnnnd himmlische Lehr vns nit vnderweisen/die wir auch ein wenig
zuwer in diesem Euangelio erklart haben.

Die Exempel der Züchtigkeit in Socrate/ imm welchem das Zeichen eines Zorns
gewesen/die Stimm vnderdrucken sänffter reden in dem Platone/vber seinen Knecht
zornig/den selben einen andern schlagen heist er selbst aber ihn nit schlagen will. In den
Philippo die Macedonier/welcher die Mutwilligkeit Democharis mit gedultige Gmüt
gelitten/da er zu den Athenienfern ein Abgesandter ware/vnd von demselben gefrage
mit was Sachen er den Athenienfern angenehme Dienst erzeigen konde/hat er geantwort:
Wann du dich selbst auffheuckest. In dem König Antigono/ welcher etliche
Kriegsknecht von ihm bösllich redend gehört/sonsten nichts bewegt/ Weiter/ sagt er/
gehet hinweg/damit euch der König nicht höre.

Inn Augusto dem Keyser/welcher den Timoginen Histori schreibern/welcher
zu wider ihn/ wider sein Hausfrawen/ wider sein gankes Haus vil geplaudert/ hat er
sich doch zu Rom leben vnnnd grunen lassen: Sollen diese vns zu dergleichen Züchtig
keit bewegen/als wegen der Unzüchtigkeit confundieren vnnnd verwirren. Wir mit
dem Geist CHRISTI vnderrichtet/ sollen wir vns vnser Erlösers Exempel seiner
wunderlichen Geduld vnnnd Züchtigkeit/ nachmaln auch seiner Heyligen welche seine
Nachfolger gewesen/Exempel bewegen.

Der H. Graue Eleazarus/als sein Hausfrawe/sein grosse/wie es sich gedunck
etliche/ Geduld verwunderte/ das er in einem solchen Haushalten/ vnnnd immso vil
den Geschäften so oft verleset/einigs Zeiche einer Verletzung vö sich gebe. Vnd zwar
sagt er/was nuset es/zürnen. Nichts fürwar. Ich wil dir aber das heymliche meines
Herzen eröffnen. [Du soltest wissen/ das ich bisweilen in meinem Herzen/ einen
Widerwillen wider die so mir nachstellen/ empfinde. Aber ich lere mich von stund an
zudencken die Schmach CHRISTO auffgetragen/ vnnnd ich sage mir selbstn ihu
nachzu folgen begerend: Ob wol deine Diener dir deinen Bart aufraufften vnnnd mit
Wandtschen dich schlägen dis wäre ganz vnnnd gar nichtsen auffser deren/welche dem
Herzen noch mehr vnnnd grössere gelitten vnnnd du habst für gewis (mein Hausfraw)
mit niemaln von den Schmachten CHRISTO meines Erlösers geschehen zuge
dencken absehen können/ bis das mein Gmüt genslich ruhwig ist.] Es ist in diesem
euang. Exempel mehr Saffis/Lugend vnnnd Lehr/bey einem Gmüt/mit dem Geist
CHRISTI angeordnet/als in aller Heyden/vnnnd Philosophen thun lassen vnnnd reden
Dann es ist kein heylfamer Arzney zur Geduld/ dann CHRISTI des Erlösers ein
wider Exempel/oder Gnad/oder Lehr.

Exempel.
der Heynig
schen Züch
tigkeit.

In vita eius
cap. 23. apud
Surium.tom.3

ptuarium
pletoni
VII

Auflegung des achtenden Theyls dieses
Euangelij.

Jesus aber verbarg sich/vnnnd gieng zum Tempel hinauf.

Whie sein mancherley sitliche Ort vnd Stell. Erstliche lehret
CHRISTVS mit diesem seinen Exempeln/das die warhafftig Lieb mehr eines
and'n Ding/dann was jr gehört sucht. Dann CHRISTVS hat sich/in allerley
anderer Gefahr zu verreiben/in den Kranken/zuheylen/dz Gsicht/Ge
sprach zu geben den Blinden/ Gehörlosen/ stummen/hinckenden vnnnd
Lauben/in vilen tausenden zu speisen/gwaltig vnnnd wunderbarlich erzeigt. In seinen
Besahren aber/ durch weis eines schwachen Menschen sucht er heymliche Orter/
vnd ist ime selbstn ratsam zur Flucht. mit diesem Exempel die Gottseligen vnderweisen/
den sie gegen jnen selbstn rauch/gegen andern aber geduldmütig. Zum andern lehret
er sich mit alweg des empfangne Gwalts zubrauchē/sond'n dz man sich dessen bey

I.
Die Lieb
sicht was ei
nes andern/
vnd nit was
sein.

II.
Mann muß
sich nit alzeit

An iij

rech

des Gwalts rechter Zeit je zu weilen nur vernemmen lasse / vil zugebulden auff welche zumer
 gebrauchten nicht allweg nutz vnnnd heylsamlich ist: Also Paulus / [alle Ding gebüren mir /
 1. Corinth. 10. sie aufferbauen aber nicht alle] vnnnd CHRISTVS hat seinen Jüngern / welche sei-
 nen Gewalt in Züchtigung viler Vbel vertrußlich forderten / geantwortet. *Ihr*
 Luc. 9. wisset nicht wessen Geist ihr seyd. Gans füglich hat Cato der Elter gesagt. [Man
 Plat. in Rom. Apophtheg. muß sich des Gwalt messiglich gebrauchen damit ihr euch desselbigen allzeit gebrau-
 chen köndt.] Also hat Petrus die Straffung Pauli / geduldet / sich nicht des G-
 walts / dessen er mächtig war / gebrauchend / welches der H. Eyprianus annotiert
 in epist. ad Fratrem. vnnnd vermerckt hatt. [Es hat sich auch Petrus / den der HERR zum ersten außere-
 Homil. 18. in Ezech. wählt / vnnnd auff welchen er seine Kirchen gebawet / da Paulus von der Beschneidung
 nachmahls gestritten / gerochen / oder etwas hochmütiglich an sich genommen / das er
 hätte gesagt / ihm dem Primat vnnnd Vorgang haben / vnnnd das ihm von dem Nachköm-
 lichen vnnnd Neulingen solte gehorsamer werden.

Dises vermerckt auch vnnnd lobt der H. Gregorius der Grosse mit diesen Wor-
 ten. [Petrus / welcher der erst gewesen / in disem Apostel ampt / der war der erst in der
 Demut / dann er wirdt von dem Nidern gestrafft / vnnnd wider sich auch nicht gestrafft
 zu werden] Dis Eyprianus.

Ebenbemelte Messigung des H. Petri lobt der H. Augustinus in mancherley
 Orten in der Epistel zu den Galattern vnnnd in der 19. Epistel zu dem H. Jeronimo.
 Es ist / sagt er / ein Lobrechtbillicher Freyheiten in dem H. Paulo vnnnd heiliger De-
 mut in dem H. Petro.

III. Drittens lehrt er die Vnmessige sein selbstien Lieb abschneiden / auch die eigene
 Schmach im Gwalt nicht zu rechen. Gar weislich der H. Basilus. Vil schwerer ist
 einem Oberrn die Schmach eines andern gedulden / dann die eignen selbst seynd. Dann
 dieses so ers volbringen / vnnnd den Argwohn von sich / eines Menschen der sich selbstien
 In reg. breui. or ad. 9. 50. Vnmessiglich liebet / ablegen wirdt / vnnnd das er sich selbstien nicht sündend gehast / son-
 dern die Sünden verfolgt haben / erklären wirt. Dann also hat CHRISTVS die Sün-
 den der Juden / in dem ers widerumb in sie zu wenden gwaltiglich vermacht / hat er disfalli-
 gen abwenden vil lieber gewölt.

IV. Zum vierten lehrt er / das wir kaum entfliehen die vngerechte vnnnd hefftige Ver-
 folgung / fürnehmlich die Persönliche was das für eine war. Dann also lesen wir
 gezimbt sich zusuchen. Ioan. 7. von ihm geschriben. [Er wolte nicht in Judea wandeln. Dann die Juden suchen ihn
 Ioan. 11. vmbzubringen.] Widerumb nach dem Edict der Phariseer von ihm zufangen. [Er
 wandelt nicht öffentlich bey den Juden / sondern er ist hingangen in die Wüsten / wachen
 die Landtschaft Ephrem.] Dife Ding alle hat vns / als einem fleischlichen Leser mit
 seinem schendlichen Abzug / die allerhöchste Weißheit GOTTES gelehrt. Welche alle
 mit einander weislauffteiger aufzulegen / dieweil die Abhandlung dises Euangelij zu
 vil gewachsen / vnnnd sich diese Orter widerumb begeben können / lassen wir in Begew-
 wart dar von ab.

Euangelium am Palmen

Sontag vor derselbigen Wehning /

Matth. 21.



N der Zeit / als sie zunaheten zu der Statt Jerusa-
 lem / vnnnd nun kommen waren / biß gen Bethphage
 an den Oelberg / da sendet IESUS seiner Jünger
 zwen / vnnnd sprach zu ihnen / Gehet hin in den Fleck
 en der gegen euch ligt / vnnnd bald werdet ihr finden
 ein